

Auf den Anfang kommt es an -  
Kooperation zwischen Jugendhilfe und Familie im Stadtteil.  
Ergebnisse der Begleitforschung des  
Modellprojektes 'Strukturkonzept Familienbildung Bremen'

Dr. Heinz Metzen / Prof. Dr. Ursula Carle, Universität Bremen,  
Wissenschaftliche Begleitung des Bremischen  
Familienbildungsprojektes "Fit für Familie"



E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Präsentationsgliederung

## Vorbemerkung

### 1. Projekt "Fit für Familie" – Verlauf und Wirkungen

1.1. Kampagne

1.2. Internetplattform "bremer elternnetz"

1.3. Stadtteilprojekt Horn-Lehe: Elternbefragung

1.4. Stadtteilprojekt Huchting: Elternbildungskurse

### 2. Ringvorlesung – Expertiseaufbau

2.1 einige Inhalte

2.2 Definitionsversuch: Familienkompetenz

### 3. Konsequenzen: "Quartierskonzept"

## Zusammenfassung

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Präsentationsgliederung

## Vorbemerkung (en)

1. Projekt "Fit für Familie" – Verlauf und Wirkungen
    - 1.1. Kampagne
    - 1.2. Internetplattform "bremer elternnetz"
    - 1.3. Stadtteilprojekt Horn-Lehe: Elternbefragung
    - 1.4. Stadtteilprojekt Huchting: Elternbildungskurse
  2. Ringvorlesung – Expertiseaufbau
    - 2.1 einige Inhalte
    - 2.2 Definitionsversuch: Familienkompetenz
  3. Konsequenzen: "Kompetenz-Quartier-Ansatz"
- Zusammenfassung

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Generelle Zielsetzung von **Fit für Familie**

Hintergrund des Modellprojektes "**Fit für Familie**" ist der gesetzliche Auftrag aus dem Kinder- und Jugendhilfegesetz, der die Jugendhilfeträger verpflichtet, Eltern durch Familienbildung zu unterstützen. In Bremen wird diese Aufgabe vom Jugendamt und von Freien Trägern wahrgenommen.

"Damit Eltern auch in heiklen Situationen richtig reagieren und gelassen bleiben lernen, möchten wir noch mehr Eltern auf die vielen Angebote, die es in Bremen für Familien zum Thema Erziehung gibt, aufmerksam machen. Nach dem Motto »Früh übt sich« wollen wir mit **Fit für Familie** präventiv arbeiten, denn Familien, die sich von Anfang an pädagogisch unterstützen lassen, haben es spürbar einfacher im Umgang miteinander.

Mit unserem Konzept wollen wir langfristig etwas für ein ‚Familienfreundliches Bremen‘ tun", erklärt Senatorin Karin Röpke, deren Ressort die Kampagne ins Leben gerufen hat, die Motivation dahinter.

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Wenn sie etwas verstehen wollen, versuchen sie, es zu ändern

*Verwerfen wir das Defizitmodell zugunsten einer wissen-schaftlichen,  
praktischen und politischen Orientierung,  
die sich zum Transformationsexperiment bekennt.*

*Solche Transformationsbestrebungen ... dienen  
den Zwecken der Wissenschaft nach Dearborne's Diktum:*

*'Wenn sie etwas verstehen wollen, versuchen sie, es zu ändern.'*

Urie Bronfenbrenner, 1981, 268

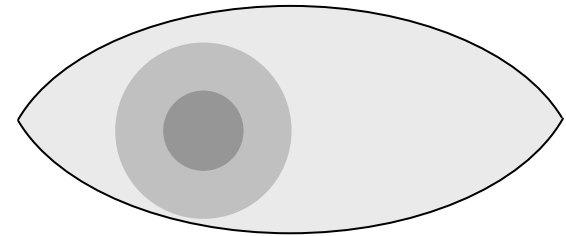
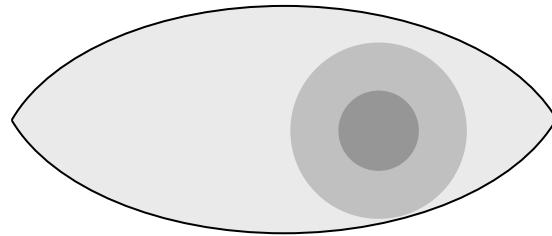
**Wir haben gemeinsam versucht, die Familienbildung in Bremen zu ändern  
und verstehen sie nun gemeinsam besser!**

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Sechs Sichtweisen auf das Projekt

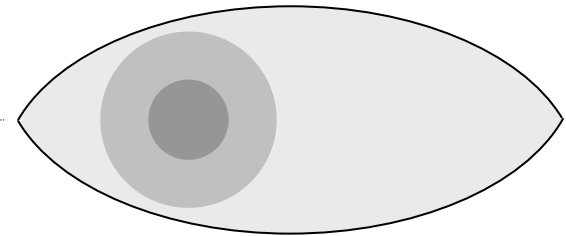
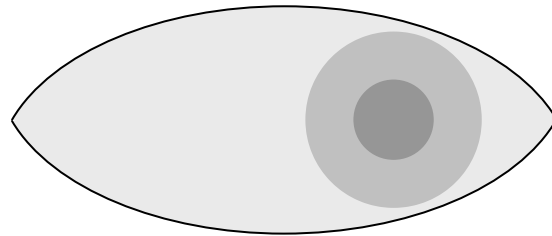
Projektentwurf als Plan einer Antwort auf ein großes Problem

Projektbeteiligte, -betroffene und nichtbeteiligte Interessierte



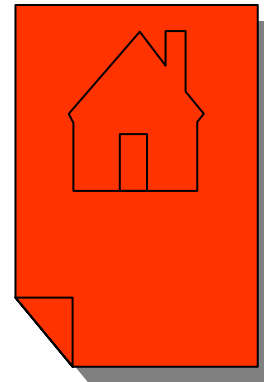
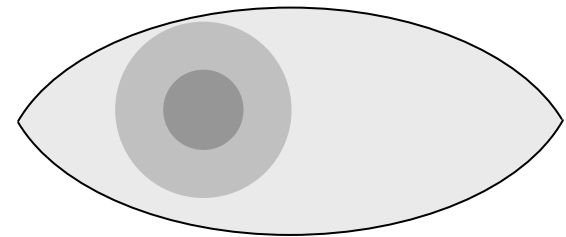
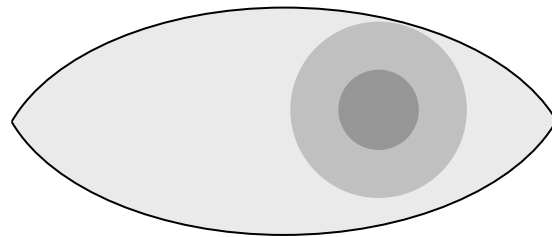
Projektressourcen und externe Realisierungsbedingungen

Begleit- und Wirkungsforschung, Fachöffentlichkeit



Praktische Projektorganisation und Projektdurchführung

Beabsichtigte versus Nichtbeabsichtigte Wirkungen



E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Vorbemerkung zur kritischen Rolle der wissenschaftlichen Projektbegleitung

Dieser Evaluationsbericht bricht mit einer guten Tradition. Gut ist diese Tradition, weil sie die wenigen aktiven, innovativen und initiativen Projektverantwortlichen vor der Häme der vielen lethargischen, angepassten und risikoscheuen Neider, Skeptiker und Behinderer und vor allem vor dem Unwillen der für die unzureichende Projektausstattung politisch Verantwortlichen schützt.

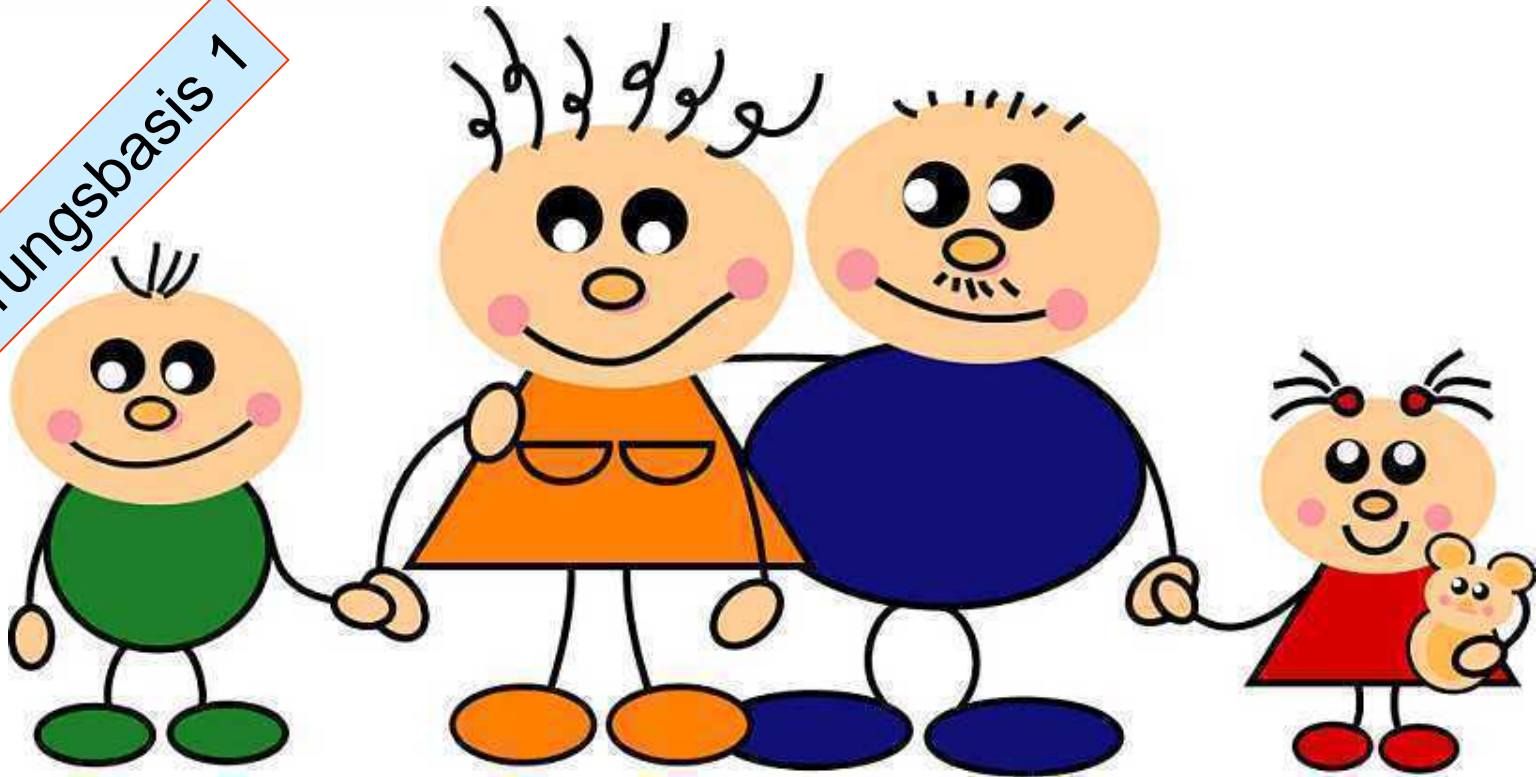
Die offene Sympathie und das solidarische Bündnis der WissenschaftlerInnen mit den ProjektmitarbeiterInnen verbietet und verbietet in der vorherrschenden Organisationskultur unserer Behörden, Ämter und sozialen Einrichtungen eigentlich ein **offenes, kritisches und fehlerfreundliches, sprich, ein lernbegieriges Berichten** von Verlauf und Problemen, von Einsichten und Erfolgen sozial und administrativ wertvoller Entwicklungsvorhaben.

Wir berichten dennoch sehr kritisch, weil wir und die Mehrzahl der ProjektnutzerInnen die Leistungen der Projektbeteiligten so hoch einschätzen, dass unsere Kritik ihrer Würdigung keinen Abbruch tut. Und wir veröffentlichen diese Kritik auch, weil wir das Erreichte und Gelernte für so wichtig halten, dass es den Akteuren ähnlicher Projekte in anderen Städten unbedingt zugute kommen muss.

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Fit für Familie - auf den Spuren eines Erfolgs

Erfahrungsbasis 1



Aktive Beteiligung der Wissenschaftlichen Begleitung am Bundesmodellprojekt ‚Strukturkonzept Familienbildung Bremen‘

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Erfahrungsbasis 2

Carle, Ursula; Metzen, Heinz  
(2006\_08): Abwarten oder Rausgehen.  
Familienförderung und Elternbildung vor  
dem anstehenden und (un-)gewollten  
Perspektivenwechsel.  
Beeindruckendes von einem lehrreichen  
Außenseiter-Blick über einen sehr sehr  
hohen Zaun.  
Mit farbige Abbildungen.  
Norderstedt: Books on Demand GmbH,  
kartoniert, 264 Seiten,  
ISBN 3-8334-5102-5,  
EAN: 978-3-8334-5102-7,  
Paperback, € 23,00.

Ursula Carle, Heinz Metzen

## Abwarten oder Rausgehen

Familienförderung und Elternbildung vor dem  
anstehenden und (un-) gewollten Perspektivenwechsel



Beeindruckendes von einem  
lehrreichen Außenseiter-Blick  
über einen sehr sehr hohen Zaun

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

Erfahrungsbasis 3

Ringvorlesung:

# Familie als wichtigste Bildungsinstitution

Leitbild - Zukunft - Familie



Fit für Familie

Prof. Dr. Ursula Carle (Veranstalterin)  
Dr. Heinz Metzen (Organisation)

Carle, Ursula / Samuel, Annette (2005):  
Frühes Lernen -  
Kindergarten und Grundschule kooperieren.

Abschlussbericht der Wissenschaftlichen Begleitung.

Bremen: Universität Bremen

<http://www.fruehes-lernen.de>

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

Alle Präsentationen,  
Videos, Broschüren,  
download links und  
Bücher finden Sie  
auf dieser homepage:

Das Buch wird verlegt  
von Books on Demand,  
Norderstedt, ISBN:  
3-8334-5102-5

The screenshot shows the homepage of the 'Arbeitsgebiet Grundschulpädagogik' at the University of Bremen. The page is organized into several sections: 'Lehre' (Teaching) with links to announcements and materials; 'Forschung' (Research) with project descriptions; 'Archiv' (Archive) with download links for papers and books; 'Literatur - Publikationen' (Literature - Publications) with lists and new publications; 'Personen' (Persons) listing staff; 'Nützliche Links' (Useful Links) with various resources; 'Aktuelle Informationen' (Current Information) including a new address and bachelor's program details; and 'Informationen zum Bachelor' (Bachelor's Program Information) with brochures and planning documents.

The book cover features the title 'Abwarten oder Rausgehen' by Ursula Carle and Heinz Metzgen. The subtitle is 'Familienförderung und Elternbildung vor dem anstehenden und (un-)gewollten Perspektivwechsel'. The cover includes a photograph of a child on a swing and the 'Fit für Familie' logo. It is identified as an 'Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung zum Modellprojekt "Strukturkonzept Familienbildung Bremen - Fit für Familie", September 2003 - Mai 2005', published in Bremen in December 2005.

<http://www.grundschulpaedagogik.uni-bremen.de/>

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Leitfragen für unser Forum (1)

1. Wie können sich freie Träger, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und Schulen bei der Entwicklung sozialräumlicher integrierter Angebote im Stadtteil einbringen?
2. Welche aktive Rolle können sie spielen bei:
  - der Vernetzung und Kooperation mit anderen Akteuren vor Ort,
  - der Entwicklung integrierter Angebote und
  - der konkreten Umsetzung von Projekten?
3. Welche Verfahren, Instrumente und Akteurskonstellationen haben sich dabei bewährt und welche weiteren Akteure müssten möglicherweise eingebunden werden?
4. In welchem Umfang werden bestehende Instrumente genutzt wie z.B. Arbeitsgemeinschaften nach § 78 KJHG, Jugendhilfeausschuss, Jugendhilfeplanung, Kooperationsvereinbarungen, Trägerverbände, Jugendkonferenzen ?
5. Wie verorten sich freie Träger zwischen Dienstleistungsauftrag und ihrer Aktivierungsrolle / Anwaltsfunktion?
6. Wie lassen sich Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und Schulen für andere Zielgruppen wie z. B. Eltern oder Senioren/innen öffnen?

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Leitfragen für unser Forum (2)

Diese Konferenz wurde wie jede gute Konferenz intensiv vorbereitet - auch in Bezug auf die Teilnehmenden, die Fragestellung und die Problemsicht:

- Freie Träger heisst es, sind zentrale Akteure sozial-struktureller Veränderungen
- Ihre Erfahrungen bilden eine wichtige Ressource für diese Veränderungen

Aus dem Gestaltungsfeld werden zwei Bereiche heraus gegriffen:

- Biografische Übergänge junger Menschen
- Stadtteil- und Familienzentren

Wenn wir sozial-strukturelle Veränderungen in Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf ko-produzieren wollen, dann sind diese Beschränkungen kontraproduktiv – was zu zeigen ist.

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Präsentationsgliederung

## Vorbemerkung

### 1. Projekt "Fit für Familie" – Verlauf und Wirkungen

#### 1.1. Kampagne

1.2. Internetplattform "bremer elternnetz"

1.3. Stadtteilprojekt Horn-Lehe: Elternbefragung

1.4. Stadtteilprojekt Huchting: Elternbildungskurse

### 2. Ringvorlesung – Expertiseaufbau

2.1 einige Inhalte

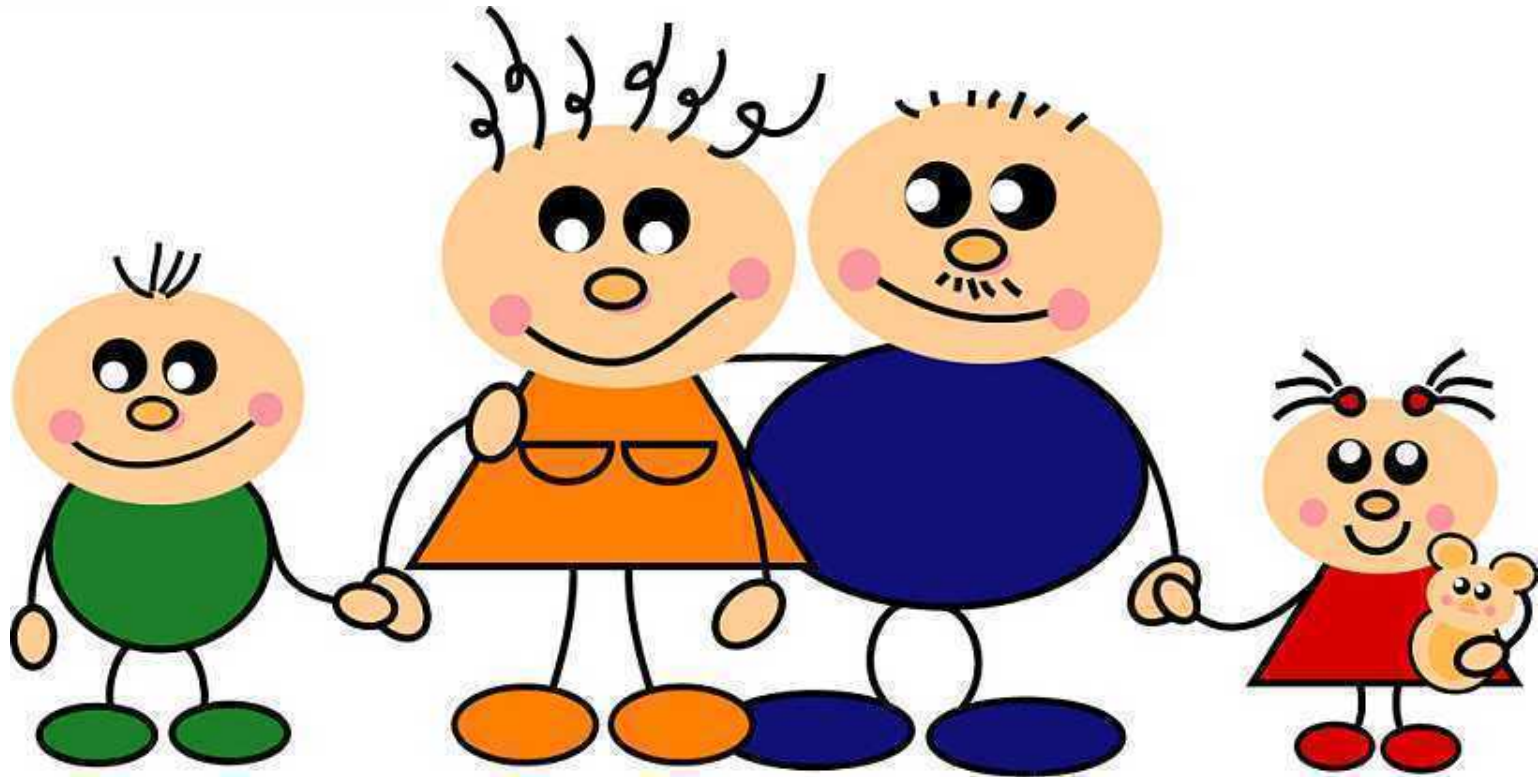
2.2 Definitionsversuch: Familienkompetenz

### 3. Konsequenzen: "Kompetenz-Quartier-Ansatz"

## Zusammenfassung

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Fit für Familie - auf den Spuren eines Erfolgs



Vorstellung der Ergebnisse der Wissenschaftlichen Begleitung des Bundesmodellprojektes ‚Strukturkonzept Familienbildung Bremen‘

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

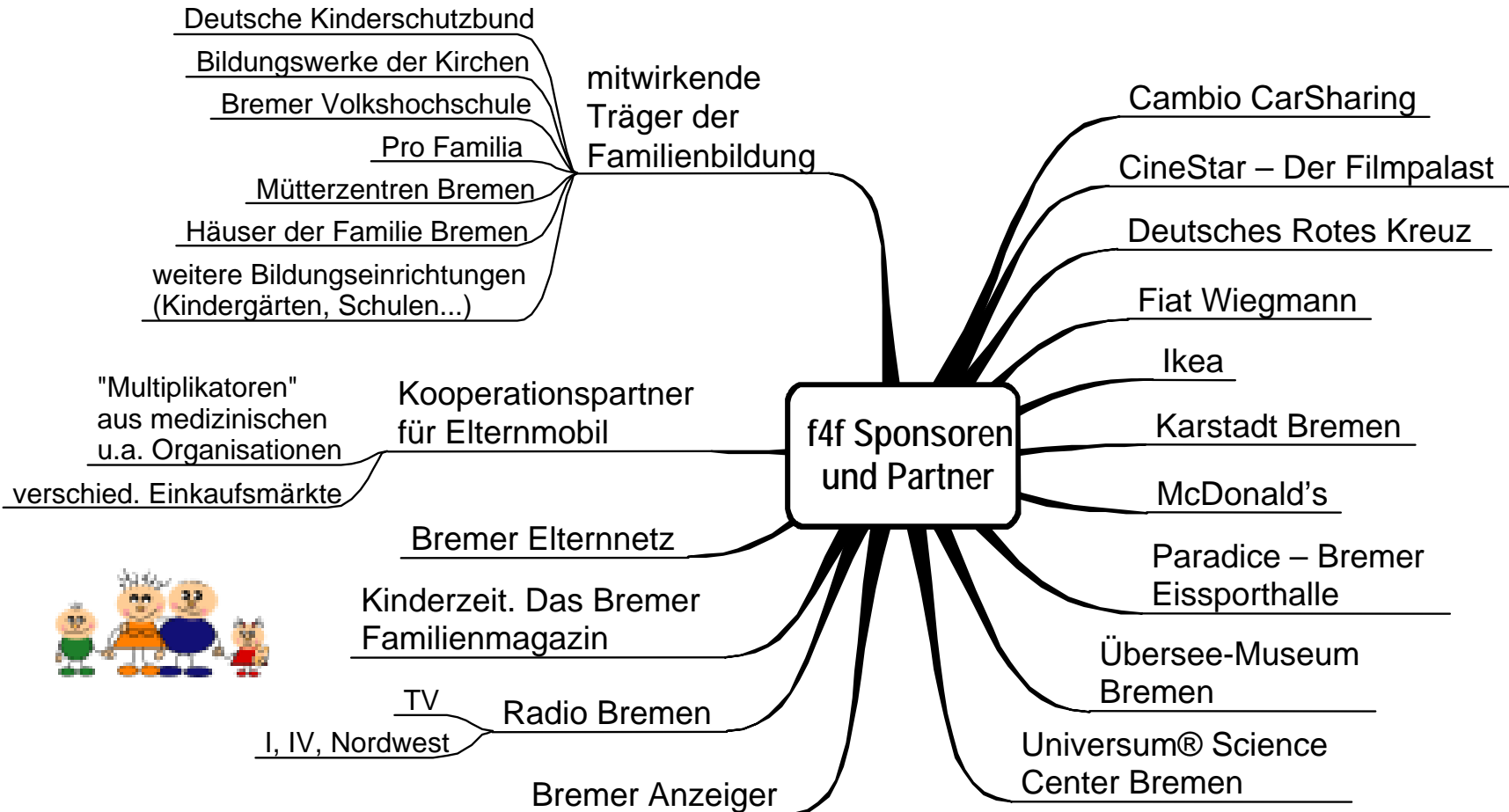
# Wichtige Schritte in Richtung Neukonzipierung der Familienbildung in Bremen - seit 2001

- Problemklärung, Zieldefinition und Projektierung 2001
- Politisch-administrativer Diskurs in der Bürgerschaft 2001
- Arbeitskreis Familienbildung 2000
- Angebotsübersicht "Erziehung ist (nicht) kinderleicht?!" 2001
- Neues Fachkonzept der Fachgruppe Häuser der Familie 2002
- Angebotsplattform im Internet: Bremer Elternnetz 2002
- Kinder-, Jugend- und Familienbericht 2003
- Aufbau einer Projektorganisation unter Einschluss wichtiger Akteure 2003
- Öffentlichkeitskampagne Fit für Familie 2003
- zwei Stadtteil-Pilotprojekte in Horn-Lehe (Elternbefragung) und Huchting (Elterntraining) 2004
- Wissenschaftliche Begleitung und Expertise 2003; Ringvorlesung im WS 2004-05



E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Sponsoren und Partner der Bremer PR-Kampagne

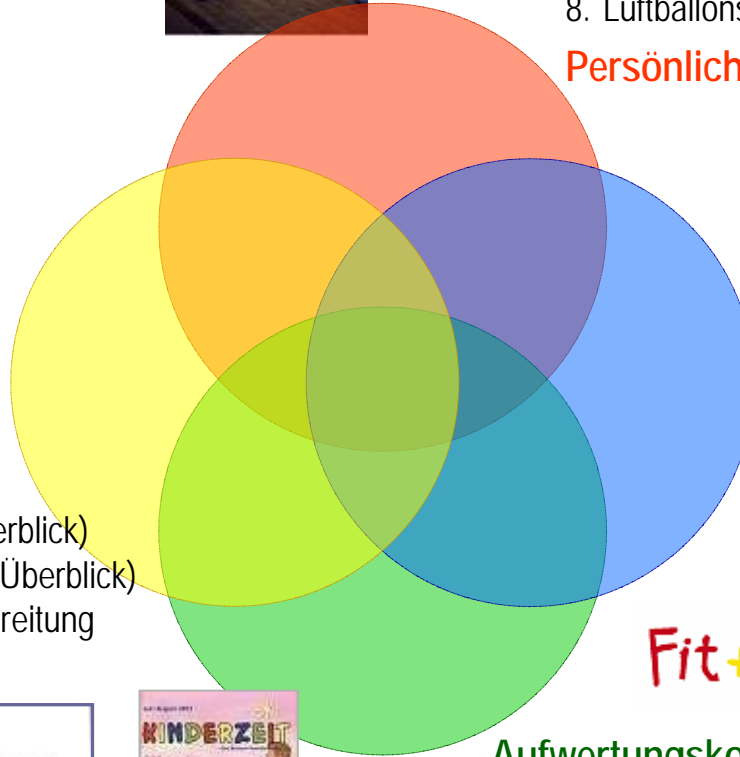


Quelle: Senatorin f. Familie

[http://217.110.205.153/private/aktuell/rubrik\\_set560.htm?artikel5287.htm](http://217.110.205.153/private/aktuell/rubrik_set560.htm?artikel5287.htm)

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Die Familienbildungs-Kampagne und das Anreizsystem



1. Elternmobil
2. Veranstaltungshänge-Kleinplakate
3. fremdsprachliche KontakterInnen
4. Informationsabende im Ortsteil
5. vertraute Multiplikatoren am Elternmobil
6. Veranstaltungshinweise in Einrichtungen
7. Multiplikatoren in den Einrichtungen
8. Luftballons, Spiele + Maltische



## Persönliche Vor-Ort-Ansprache

## Öffentliche Werbung + PR

1. Strichfigurenfamilien
2. Riesenplakate
3. Medienberichte
4. Kinderzeitschrift
5. Hörfunkspots
6. Zeitungsanzeigen
7. Fernseh- und Kinotrailer



## Angebotsaufbereitung

1. Schnupperkurse
2. Internetplattform Elternnetz (Überblick)
3. Erziehung ist nicht Kinderleicht (Überblick)
4. ortsteilbezogene Angebotsaufbereitung
5. Veranstaltungskataloge
6. Elternnetz-Leporello



## Fit für Familie

## Aufwertungskontext

1. Couponhefte mit Bildungsgutscheinen
2. Sponsoren- Werbung (Unternehmen + Träger)
3. Politische Prominenz + Programmatik



# Wie gelang der Elternmobil-Einsatz?

Nach Auswertung von gut 180 Protokollbögen, nach diversen Gesprächen mit Bus-KontakterInnen sowie einigen persönlichen Teilnahmen formulieren wir als oberste Regel für den Bus-Einsatz:

- Nie bei schlechtem Wetter und dann auch
- nur, wenn die Eltern genug Zeit und Muße mitgebracht haben – das kann im Elternkaffee eines Kindergartens sein, nicht aber auf einem Schulfest, da hier die Eltern zu sehr mit der Lehrerschaft und den Darbietungen ihrer Kinder beschäftigt sind.

So banal das klingen mag, so oft wurde bei der Bremer Elternmobil-Kampagne dagegen verstoßen. Das lag am zu langen (12 Kalenderwochen, 34.- 45. KW) und jahreszeitlich zu späten Einsatz bis hinein in den Oktober (mit Herbstferien) und sogar Anfang November.

Zwei kürzere Zeitfenster á je 6 Kalenderwochen im Frühjahr (Mai, Juni) und im Spätsommer (August, September) wären der Wirksamkeit des Elternmobil-Einsatzes sicher zugute gekommen.

Außerdem hätte man den Bus so ausstatten müssen, dass auch ein In-Haus-Einsatz in Einkaufszentren, Schulen oder Festhallen ohne athletische Grenzleistungen möglich gewesen wäre.

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Die KontakterInnen des Spiel- und Elternmobils vermissten vor allem:

- eine gezieltere Auswahl geeigneter Personen  
(die Engagierten gewinnt man für ein solch attraktives Projekt leicht)
- deren sehr viel bessere Vor-, Während- und Nach-Schulung
- intensivere Teilnahme der Leitung an den Einsätzen zur Optimierung der Bedingungen
- eine sehr viel bessere Planung der Vor-Ort-Gegebenheiten sowie
- eine stärkere Integration der Ortskundigen in diese Planung und in die Durchführung
- die intensivere Abschöpfung des Einsatzwissens der TeamerInnen und natürlich
- eine ausreichende Einführung mit Ausfüll-Beispielen für das Einsatzprotokoll

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Wie erfolgreich war die Ansprache der Eltern?

Die Gelegenheit zur Ansprache der weniger Interessierten und Familienbildungsfernen war zwar relativ hoch, aber sie gelang nur selten.

Dies lag weniger an den vorhandenen Begabungen, Vorerfahrungen oder dem Engagement der Busmitarbeiterinnen als an etwas ganz Äußerlichem, an den glücklichen Umständen eines wohnortnahen, vertrauten Festes (mit Muße und Sonne) oder dergleichen.

So kam es denn auch, dass trotz des kompetenten Angebotes relativ viele Passanten umständehalber ein Gesprächsangebot ablehnten – wahrscheinlich etwa ein Fünftel<sup>[1]</sup> - die indirekten Ablehnungen kaschiert durch Eile oder Wegsehen nicht gerechnet.

Glückte die Ansprache, waren laut eigenen Angaben viele der Bus-KontakterInnen nicht ausreichend darauf vorbereitet bzw. mangelte es ihnen an Zeit und Raum, Sprachkenntnissen bzw. an spezifischen Angeboten, um auf die Probleme der Eltern angemessen einzugehen.

<sup>[1]</sup> Von den 186 Protokollen der 51 nachvollziehbaren Einsätze gaben nur gut vierzig Prozent an, keiner habe ablehnend auf das Informationsangebot reagiert

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Die Not der KontakterInnen

Was sollten sie auch tun,

- wenn kein muttersprachlich geeignetes Schnupperangebot bekannt war,
- wenn für den Ortsteil keine Veranstaltungsübersicht
- und für den weiteren Stadtteil bzw. die Stadt sowieso kein Überblick verfügbar war (und immer noch nicht ist),
- wenn die angesprochene Erziehungsfrage deutlich tiefer ging als ein Ernährungs- oder Haushaltungskurs beantworten könnte, wenn die sich Öffnenden erkennen ließen, dass sie sehr viel mehr Unterstützung brauchten als eine Veranstaltungsinformation usw.?

Wie hätte die Kontakterin ihrem Impuls folgen können,

**"die Frau an die Hand zu nehmen und sich für das nächste halbe Jahr intensiv um sie zu kümmern"?**



E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Waren die Schnupperkurs-Angebote bedarfsgerecht - auch für (Familien-) Bildungsferne?

Von den rund 1.200 während der Bus-Kampagne an Eltern verteilten Couponheften wurden in den Schnupperkursen nur 29 (nur die Hälfte der Schnupperkurs-TeilnehmerInnen hatte ein Couponheft), also knapp 2,5 Prozent für die Einlösung der versprochenen Attraktionen aufgewertet.

Waren es die Themen?

Die Schnupperkurse entsprachen thematisch der üblichen Angebotspalette von Familienbildung, wenn auch mit zwei aktuellen Rennern ("Grenzen setzen" bzw. "Feste Regeln").

Der Protokollbogen für die Busbesatzungen fragte: "Hatten Sie den Eindruck, dass die Themen der Schnupperkurse den Bedürfnissen der Eltern entsprachen?"

Nur 20 Prozent waren sich sicher, dass die Schnupperkurse bedarfsgerecht waren, also waren es 80 Prozent durchaus nicht.

Die von einem guten Drittel der angesprochenen Eltern geforderten alternativen Themen entsprachen jedenfalls nicht dem Spektrum der Schnupperkurse.

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Das Couponheft

Die Bilanz: Bremens Familienbildungsmuffel lassen sich nicht kaufen.

Oder wissenschaftlicher: Die bildungsmotivierende Wirkung des Couponheftes muss aufgrund der vorliegenden Befunde abschließend für den Familienbereich als nicht nachweisbar angesehen werden.

Dies gilt mit zweifelsfreier Deutlichkeit, auch wenn sich bei der Gutschein-Verteilung große Probleme ergaben und das Aufwertungsverfahren nicht als besonders kundenfreundlich gelten kann.

Nur 107 der rund 180 bei den neun Sponsoren eingelösten Coupons wurden wahrscheinlich am Elternbus verteilt. Bezogen auf die 1180 Elternmobil-Couponhefte entspricht dies ein Motivierungswirkung von 9 %.

Angenommen, die restlichen 73 Coupons stammten aus der KTH-Verteilung, dann beträgt hier die Gutschein-Attraktivität lediglich 2 Prozent.



E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Eindrücke vom Couponheft

**Wow, ist das spannend!**

**Coupon für 1 x Eintritt für eine Familie** für alle Personen für alle Filme, die freigegeben sind ab 0 bis 6 Jahre und vor 18 Uhr beginnend im CineStar - Der Filmpalast, Wespark, Hans-Bredow-Strasse 9.

**CineStar**

**Der Filmpalast.**  
Dieser Coupon ist nur gültig mit der Fit für Familie-Wertmarke bis zum 31. März 2004.

**viel Spaß mit**

Liebe Eltern,  
Kinder zu erziehen war noch nie einfach! Aber heute scheint es noch schwieriger geworden zu sein. Kinder sind vielen Einflüssen ausgesetzt durch Fernsehen, Werbung und vieles andere. Da haben es Eltern nicht leicht, mit Zeit und Geduld auf ihre Kinder einzugehen. Und wer auch noch Familie und Beruf unter einen Hut bringen muss, der kommt bei der täglichen Erziehungsaufgabe noch schneller an seine Grenzen. Darum ist es kein

## Fit für Familie

Wunder, wenn Sie als Eltern manchmal einfach nicht mehr weiter wissen und Ihnen die ganze Erziehung über den Kopf wächst.  
Damit Erziehung leichter gelingt und auch Spaß machen kann, brauchen Eltern Unterstützung! Und die gibt es in Bremen an vielen Orten und sicher auch in Ihrem Stadtteil. In Veranstaltungen für Eltern, Mütter, Väter und sogar für Großeltern bekommen Sie Tipps und Ideen, die Sie bei der wichtigen Erziehungsaufgabe unterstützen.

Mit unserer Aktion **Fit für Familie** möchten wir allen Bremer Eltern diese Angebote vorstellen. Wir möchten Ihnen zeigen, wie Sie für sich und Ihre Familie etwas Gutes tun können und wie Sie bei **Fit für Familie** mitmachen können.

Viel Spaß dabei wünscht Ihnen Ihre

Karin Röpké  
Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales

Feld für Wertmarke

Kupon değeri  
**Fit für Familie** 7'e bir eşleşirler

Sevgili Veliler,  
Çocuk yetiştirmek hiçbir zaman için kolay olmamıştır! Fakat günümüzde bu kamu daha da zorlaşmıştır. Çocuklar, televizyon, reklam ve buna benzer bir çok etkinin tesiri altında kalmaktadırlar. Zaman ve sabır ile, çocukların bu durumu ile mücadele etme ve babaları için kelavestlerdir.



**Fit für Familie** programımızın çerçevesinde, tüm Bremen il velilere etkinlikleri tanıtmak istiyoruz. Sizlere, kendiniz ve aileniz için yararlı birşeyler yapma imkanını ve **Fit für Familie** programına nasıl katılabileceğinizi bildirmek istiyoruz.

Size bir eşleşirler diyoruz  
Saygılarımla  
Karin Röpké

İş, Kadın, Sağlık, Gençlik ve Sosyal Senatorü

Beilage in türkischer Sprache

**KARSTADT**  
Bremen

Titel der Fit für Familie Veranstaltung

Bildungsträger

Name der Veranstaltung/Leitung

Datum/Unterschrift

Dieser Coupon wird nur mit dem Besuch einer Fit für Familie-Veranstaltung und Fit für Familie-Wertmarke gelöst.

Hier bitte die Fit für Familie-Wertmarke aufkleben!

Zum Entlösen bitte Coupon abtrennen!

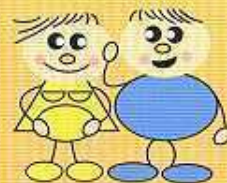
## Impressum

Verantwortlich für:

**Fit für Familie**  
Der Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales  
Abteilung  
Junge Menschen und Familie  
Contrescarpe 72  
28195 Bremen

Koordinationsbüro:

**Fit für Familie**  
Ecolo - Ökologie  
und Kommunikation  
Parkallee 14  
28209 Bremen



İntişimə katılımız ve sonunda kurs dğüniz pul'u, kuponunuzun üzerine **Fit für Familie - Pul'u** ile geçerdirdi ra kullanabilirsiniz,  
• **Famille - Etkinlikleri** hakkında • **Çuma arası**, "bromer etkinlikler" den edinebilirsiniz.

## Gut zu wissen...

5,- Euro Ermäßigung für Bildungsangebote  
Veranstaltungen:



- **"Stärke Eltern - Stärke Kinder"**
- **Kurs der Bremer Volkshochschule und des Deutschen Knieschule**
- **Landes e.V. ab 8. September 2003, 20 - 21.30 Uhr, an zehn**
- **Abenden im Bürgerzentrum Neue Vahr, Berliner Freiheit 10:**
- **Gebühr regulär:**
- **50,- Euro (ermäßigt 25,- Euro)**
- **Gebühr mit Coupon:**
- **45,- Euro (ermäßigt 20,- Euro)**

- **"Ermittlung - das erfolgreichste Konzept in der Erziehung"**
- **Wochenendseminar der Bremer Volkshochschule am 8. und 9. November 2003, 9.30 - 16 Uhr**
- **im Bürgerzentrum Neue Vahr, Berliner Freiheit 10:**
- **Gebühr regulär:**
- **24,- Euro (ermäßigt 16,- Euro)**
- **Gebühr mit Coupon:**
- **19,- Euro (ermäßigt 11 Euro)**

# Die Gutscheine des Couponheftes

- Baby- und Kinderkleidung (15 % Rabatt, Kaufhaus Karstadt)
- Eislaufen (frei für Familie von bis zu 4 Personen, Eissporthalle Paradise)
- Familienbildungsangebote (5 Euro Ermäßigung, Bildungswerk der Katholiken, ProFamilia, Mütterzentrum Huchting)
- Familienbildungsangebot (5 Euro Gutschein, Volkshochschule)
- Kinobesuch (frei für Familie von bis zu 6 Personen, Kino CineStar)
- Essen (1 Gratis Sparmenü, McDonalds)
- Museumsbesuch (frei für Familie von bis zu 4 Personen, Überseemuseum)
- Erste-Hilfe-Kurs (freie Teilnahme, Deutsches Rotes Kreuz)
- Essen (1 kostenloses Kinderessen mit Nachtisch, Kaufhaus Karstadt)

Das hübsche kleine Gutscheinheft gehörte zum Anspruchsvollsten und Aufwendigsten der Kampagne. Dazu gewann die Agentur Ecolo die entsprechenden Sponsoren, die bei der Einlösung aller Gutscheine eine halbe Million Euro aufgewendet hätten.

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Die Motivationswirkung des Couponheftes

Nur 107 der rund 180 bei den neun Sponsoren eingelösten Coupons wurden wahrscheinlich am Elternbus verteilt.

Bezogen auf die 1180 Elternmobil-Couponhefte entspricht dies einer Motivierungswirkung von 9 %.

Angenommen, die restlichen 73 Coupons stammten aus der KTH-Verteilung, dann beträgt hier die Gutschein-Attraktivität lediglich 2 Prozent.

Die bildungsmotivierende Wirkung des Couponheftes muss aufgrund der bremischen Ergebnisse abschließend für den Familienbereich als nicht nachweisbar angesehen werden. Dies gilt mit überwältigender Deutlichkeit, auch wenn sich bei der Gutschein-Verteilung große Probleme ergaben und das Aufwertungsverfahren wohl auch nicht als besonders kundenfreundlich gelten kann.

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Was begründet die Wirkungslosigkeit der Coupons?

Bleiben zur Erklärung der geringen Gutscheinwirkung nur noch folgende Hypothesen:

- Elternbildung rückt für Elternbildungsferne auch durch Werbung, Preisgünstigkeit, Konsumgutscheine und lebensraumnahe Bildungsstätten nicht näher.
- Elternbildung mit traditionellen Themen und Methoden macht für Elternbildungsferne auch dann nicht mehr Sinn, wenn sie kostenlos, billiger oder gar in geringem Umfang geldwert ist.

Das gesamte Konzept des "Anreizsystems" vergisst die Komplexität der familialen Erfolgs-Prozesskette, insbesondere die der kindlichen Entwicklungsprozesse, für die die elterliche Erziehungskompetenz zwar ein wichtiges Moment bildet, die aber wahrscheinlich in den meisten Fällen - vor allem in den Multiproblemfällen – nicht der aktuelle Engpassfaktor zur Weiterentwicklung des gesamten (existentiellen) Familienlebens darstellt.

Ist der Anreizgedanke also falsch? - Sicher nicht, er ist nur vermutlich nachrangig.

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Hat die Familienbildungskampagne die Eltern erreicht?

Es war richtig, aus den Beratungs- und Bildungseinrichtungen heraus zu gehen in die sozial benachteiligten Ortsteile und dabei die Menschen in vertrauter Umgebung, durch bekannte Menschen in der eigenen Sprache anzusprechen.

Dadurch wurden doppelt so viele "Familienbildungsferne" angesprochen als ihrem vermuteten Anteil in der bremischen Bevölkerung entspricht.

So weit die gute Nachricht.

Nun die schlechte: Rein buchhalterisch haben die Familienbildungsbesuche der Eltern während und kurz nach der Kampagne nur unmerklich zugenommen.

Die kultur-, sprach- und bildungsfernen Eltern konnten zwar angesprochen, aber dann nicht bedarfsgerecht weiter geleitet werden.

Vor allem für die multiproblembelasteten Eltern muss sowohl die Ansprache als auch die Weiterführung in Beratung und Bildung zielgruppengenaue gestaltet werden.

Auch bei den Eltern mit Migrationshintergrund konnte die Bildungsbereitschaft durch die Kampagne nicht bildungsrelevant verbessert werden. Das liegt zum einen an Sprachbarrieren. Diese wirken hinsichtlich der Medien, der Ansprache wie der Kurse. Zum anderen wirkt wohl auch ein grundlegendes Misstrauen bezüglich amtlicher wie öffentlicher Ansprache.

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Präsentationsgliederung

Vorbemerkung

## 1. Projekt "Fit für Familie" – Verlauf und Wirkungen

1.1. Kampagne

1.2. Klientleitsystem + Internetplattform "bremer elternnetz"

1.3. Stadtteilprojekt Horn-Lehe: Elternbefragung

1.4. Stadtteilprojekt Huchting: Elternbildungskurse

## 2. Ringvorlesung – Expertiseaufbau

2.1 einige Inhalte

2.2 Definitionsversuch: Familienkompetenz

## 3. Konsequenzen: "Kompetenz-Quartier-Ansatz"

Zusammenfassung

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Ziele und "Medien" des Klientenleitsystems

## **Arbeitskreis Familienbildung:**

Analyse, Optimierung und Aufbereitung der Angebotsstruktur

Was wird genau angeboten?

Welcher Bedarf besteht in der Stadt Bremen, in den Stadt- bzw. Ortsteilen?

Wie sähe eine optimale Streuung von Angeboten stadtteilbezogen/stadtteilübergreifend aus?

Ist das Netzwerk der Träger untereinander dichter geworden?

Kamen neue Kooperationen zustande?

Konnten die Angebote und ihre räumliche Verteilung besser koordiniert werden?

## **bremer elternnetz – fit für familie:**

Die Etablierung eines Klientenleitsystems auf der Basis einer stadtteilübergreifenden

Vernetzung der öffentlichen und freien Träger

Bremer Elternnetz bekannter machen

Haben sich Eltern der neuen Zielgruppen, verstärkt in ihren Stadtteilen gemeldet?

Vor allem auch in Folge der Kampagne und der Arbeit der Multiplikatoren?

## **Stadtteilprojekte Huchting und Horn-Lehe:**

Aufbereitung und Optimierung der Zugangsgestaltung für einzelne Projektzielgruppen

Kooperation zwischen einzelnen Bezugssysteme (Haus der Familie, Kindertagesheime, Schulen, Förderzentren, Gesundheitsdienste, Erziehungsberatungsstellen)

Wie kommen die Angebote zu den potentiellen Nutzern?

Analyse, Optimierung und Aufbereitung der Angebotsstruktur

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Die Häuser der Familie als Klientleitsystem?

Die Bereitschaft aller sozialen und pädagogischen Akteure zur familienorientierten Kooperation hat zumindest ideell und diskursiv zugenommen.

Wer aber organisiert Rausgehen, Aufeinanderzugehen, Zusammengehen und schließlich die Zusammenarbeit?

Die Häuser der Familie wären theoretisch die idealen Mediatoren für eine solche, von den allgemeinen Bildungseinrichtungen mit getragenen Vor-Ort-Familienbildung.

Der Nachteil der Häuser der Familie ist ihre Winzigkeit (1-2 Personen), ihre organisatorische Nachrangigkeit, gar Außenseiterrolle in den sozialen Diensten und dementsprechend ihr unzureichendes strategisches (Ressourcen-) Potenzial.

Außerdem sind ihre MitarbeiterInnen in der Regel nicht für eine koordinierende Funktion qualifiziert und hängen auch vielleicht zu sehr an ihrer sozialpädagogischen Berufsrolle.

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Die Koordinierungsstelle "bremer elternnetz" als Klientleitsystem?

Bei der ersten Konzipierung des Bremischen Strukturkonzepts stand das Koordinierungszentrum als Instrumentarium und Projektträger an erster Stelle.

Diese Erwartung korrelierte allerdings von Anfang an mit einer unverhältnismäßigen Unterausstattung dieses Teilprojektes.

Dieses Kleinbüro sollte also an die hundert Familienbildungsträger, 11 Häuser der Familie, mittlerweile 6 Sozialzentren und zig weitere Ämter, Beratungseinrichtungen und das alles auf sieben Strukturebenen, Bund (es war ein Bundesprojekt), Land, Stadt, Stadtteil, Viertel, Einrichtung, MitarbeiterInnen und Familienmitglieder koordinieren und dabei helfen, fast 120.000 Eltern (rund gerechnet 70 Prozent von 83.000 Familien mit Kindern bis 18 Jahren) vom Nutzen einer regelmäßigen Aktualisierung und Spezifizierung ihrer Familien- und Erziehungskompetenzen zu überzeugen.

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12



Über uns



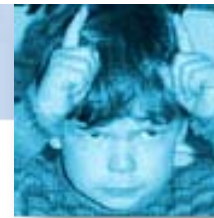
Home



Anbieter



Schwarzes Brett



Kontakt



Impressum

# bremer elternnetz

- systematische Aufbereitung der Familienbildungsangebote
- seine Darstellung im Internet (<http://www.bremer-elternnetz.de/>)
- Analyse der lokalen Angebotslücken
- laborhafte Analyse der am Kontakttelefon anlaufenden Anfragen von Ratsuchenden
- Kooperation mit den Familienbildungsträgern und Beginn der Ergänzung und Spezifikation ihrer vielfältigen Angebote

das Bremer Elternnetz hat sich zum informatorischen Fundament des gesamten Familienbildungsprojektes herausgebildet - es müsste nur noch intensiver genutzt werden

Igruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12



Angebote



Erfahrungen



Fachliches



vom Internet  
auf die Straße



das aktuelle Internet-Outfit  
des bremer elternnetzes



das bremer elternnetz als  
Musterprojekt auf der  
BMFSFJ-Homepage



- Gesetze
  - Publikationen
  - Forschungsnetz
  - Service
  - Archiv
- UNSERE POLITIKBEREICHE**
- ▼ Familie
    - Familie & Arbeitswelt
    - Kinderbetreuung
    - Leistungen und Förderung
    - Erziehungskompetenz

FORTSETZUNG

Di 12.10.2004

**Das "bremer elternnetz": Bremens Wegweiser für Familienbildung**

Schnell, unkompliziert und effizient können sich Eltern in Bremen zum Thema Erziehung und Familie informieren. Möglich ist dies durch das "bremer elternnetz: fit für familie". Das "bremer elternnetz" sammelt, koordiniert und veröffentlicht sämtliche Angebote zur Familienbildung in der Stadtgemeinde. Das "bremer elternnetz" ist Teil eines übergeordneten und gesamtstädtischen Projektes, das die kleinräumige, stadtteilbezogene wie niedrigschwellige Familienbildungsarbeit vorantreiben will. Für die Laufzeit von zwei Jahren (bis März 2004) wurde das "bremer elternnetz" vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanziert. Gegenwärtig wird es von der Stadtgemeinde Bremen finanziert.

**Service**

Das "bremer elternnetz" ist in erster Linie eine Service-Einrichtung: für Eltern und für professionelle Dienste. So wissen Fachkolleginnen und -kollegen das "bremer elternnetz"

# Wie erfolgreich ist das **bremer elternnetz**?

Stellt sich also die Bewertungsfrage:

Hier kann sowohl buchhalterisch als auch langfristig gepunktet werden.

Das Angebot der Homepage wird immer attraktiver und vollständiger.

Die Nutzerzahlen sind zwar noch vergleichsweise gering, aber sie wachsen ständig.

Wahrscheinlich wird das Zugehen auf die Kindergärten und Grundschulen in den Stadtteilen einen neuen Nutzungsschub initiieren, da hier eine größere Dynamik und Informationsfreude auszumachen ist.

Binnen wie buten ist das Elternnetz in Fachkreisen bekannt. Der Google-Test präsentiert mittlerweile fast 4.000 Seiten auf Deutsch für **bremer elternnetz**. Es hat mittlerweile sein ehemaliges Vorbild, das Berliner Elternnetz BEN überholt

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Präsentationsgliederung

Vorbemerkung

## 1. Projekt "Fit für Familie" – Verlauf und Wirkungen

1.1. Kampagne

1.2. Internetplattform "bremer elternnetz"

1.3. Stadtteilprojekt Horn-Lehe: Elternbefragung

1.4. Stadtteilprojekt Huchting: Elternbildungskurse

## 2. Ringvorlesung – Expertiseaufbau

2.1 einige Inhalte

2.2 Definitionsversuch: Familienkompetenz

## 3. Konsequenzen: "Kompetenz-Quartier-Ansatz"

Zusammenfassung

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Eine erste Konsequenz: zwei Stadtteilprojekte

Die stadtübergreifende Kampagne "Fit für Familie" erreichte sehr viele und vor allem auch einige mit besonderem Förderbedarf.

Aber es gelang ihr nicht, die Angesprochenen für eine hilfreiche und förderliche Kooperation zu gewinnen.

Deshalb wurden die weiteren Bemühungen auf zwei Stadtteilprojekte konzentriert:

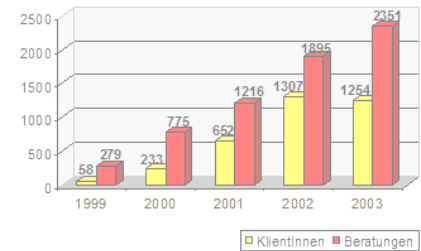
1. Elternbefragung zu Familienbildungs-Bedarfen über Schulen, Kindertagesstätten und Einrichtungen durch das Haus der Familie Horn-Lehe
2. 'Präventives Elternbildungs-Programm (PEB)' für Eltern von Kindergarten- und Grundschulkindern im Stadtteil Huchting

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12



# Fit für Familie

Beratungs- und KlientInnenzahlen



## Elternbefragung zu Familienbildungs-Bedarfen über Schulen, Kindertagesstätten und Einrichtungen durch das **Haus der Familie Horn-Lehe** im März/April 2005

- erste statistische Auswertung, Stand 21. April 2005 -

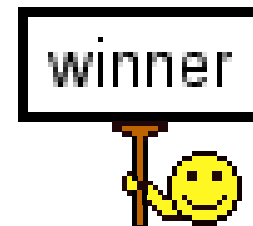


E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Wer hat den Fragebogen ausgefüllt und zurück gegeben?

- ca. 400 Fragebögen über Kindertagesstätte – ca. 26 % Rücklauf
- ca. 1.400 Fragebögen über Schulen – ca. 36 % Rücklauf
- 44 ErzieherInnen (von 72) – 58 % Rücklauf
- ca. 30-40 LehrerInnen (von ca. 230) – ca. 15 % Rücklauf

**das ist eine gut Basis zur Urteilbildung**



E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Wonach wurde gefragt?

- Welche Betreuungsangebote werden gewünscht?
- Welche Beratungsbedarfe bestehen?
- Welche Familienbildungs-Themen sind gefragt?
- Welche Themen sind aktuell wichtig?
- Wie oft sollten die Angebote stattfinden?
- Wo sollten die Angebote stattfinden?





E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Was erwarteten die Familienbildungs-Profis?

- Information, Beratung und Betreuung bei **Trennung und Scheidung**
- Hilfen für die **Erziehung schwieriger Kinder**
- Hilfen für die ökonomische und familienförderliche **Haushaltsführung**
- Mehr, bessere und flexiblere **Betreuungsangebote** für Kinder und Eltern

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Und wie sehen das die Eltern?

- nur ein Achtel fragt nach Information, Beratung und Betreuung bei **Trennung und Scheidung** 
- nur ein Viertel sucht Hilfen für die Erziehung von und den **Umgang mit schwierigen Kindern** 
- nur ein Zehntel wünscht sich Hilfen für die ökonomische und familienförderliche **Haushaltsführung** 
- aber:  
fast zwei Drittel der Kindergarten-Eltern und fast die Hälfte der Schul-Eltern fordern mehr, bessere und flexiblere **Betreuungsangebote** für Kinder und Eltern 

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Was forderten die Eltern?

winner





- drei Viertel der Kita-Eltern und zwei Drittel der Schul-Eltern interessiert sich für **Entwicklungs-Themen**
- fast sechzig Prozent wünschen sich eine Qualifikation für die **Unterstützung des Lernens** ihrer Kinder
- fast die Hälfte interessieren sich für die Themen: **Erziehung, Grenzen setzen und Missbrauch**
- die Hälfte der Kita-Eltern aber nur ein Drittel der Schul-Eltern wünschen sich **Beratung in Erziehungsfragen**

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Wie interpretieren wir diese Unterschiede zwischen Professionellen und Eltern?

unsere Hypothese nach der ersten Diskussion dieser Diskrepanzen:

- Eltern fühlen sich weniger angesprochen von **defizit- oder problemorientierten Themenstellungen** (Haushaltsführung; Trennung und Scheidung; Stress; Erziehungsschwierigkeiten...) 
- eher fühlen sie sich von angesprochen **kompetenzorientierten Themen** (Entwicklung; Lernen; Schulerfolg; Grenzen setzen; vor Missbrauch schützen...) 

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Worin unterscheiden sich Eltern und PädagogInnen?

	LehrerInnen	Schul-Eltern	ErzieherInn.	Kita-Eltern
<b>Hausaufgabenhilfe</b>	71 %	44 %	38 %	35 %
<b>Sprachentwicklung</b>	50 %	20 %	69 %	34 %
<b>Erziehungsthemen (<math>\Sigma</math>)</b>	42 %	31 %	54 %	37 %
<b>Stress</b>	50 %	21 %	38 %	26 %
<b>Allein Erziehende</b>	50 %	20 %	56 %	22 %
<b>Trennung + Scheidung</b>	35 %	15 %	36 %	12 %
<b>Stadtteil-Wegweiser</b>	50 %	32 %	63 %	37 %

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Präsentationsgliederung

Vorbemerkung

## 1. Projekt "Fit für Familie" – Verlauf und Wirkungen

1.1. Kampagne

1.2. Internetplattform "bremer elternnetz"

1.3. Stadtteilprojekt Horn-Lehe: Elternbefragung

1.4. Stadtteilprojekt Huchting: Elternbildungskurse

## 2. Ringvorlesung – Expertiseaufbau

2.1 einige Inhalte

2.2 Definitionsversuch: Familienkompetenz

## 3. Konsequenzen: "Kompetenz-Quartier-Ansatz"

Zusammenfassung

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

'Präventives Elternbildungs-Programm (PEB),  
für Eltern von  
Kindergarten- und Grundschulkindern  
im Stadtteil Huchting

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# 'Präventives Elternbildungs-Programm (PEB)' für Eltern von Kindergarten- und Grundschulkindern im Stadtteil Huchting

Das Haus der Familie Huchting bot Eltern kostenlose Elternbildungskurse in Kindergärten bzw. in Grundschulen des Ortes an.

Die Resonanz war in zweifacher Hinsicht überwältigend. Alle angesprochenen Kindergärten und Schulen waren bereit, an der Organisation der Kurse in ihren Räumen mitzuwirken. Zudem erwies sich der Bildungsbedarf der in diesen Einrichtungen beworbenen Eltern sehr viel größer als wir aufgrund von Befragungen oder der Kampagnenwirkung vermutet hätten.

Allerdings stellte sich dann auch heraus, dass wohl auch die Erwartungen der Eltern an die pädagogische Professionalität sehr viel höher sind als die Kapazitäten der Häuser der Familie und als der sozialpädagogische state of the art hergeben.

Gelernt haben alle Beteiligten trotzdem sehr viel, auch die Eltern, mehr als von diesem ursprünglich sehr begrenzten Lehrprojekt zu erwarten war.

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# "Hunger" nach mehr und vertiefterem Wissen

Als Quintessenz der TeilnehmerInnen-Urteile kann die Antwort auf meine Frage im Abschlussgespräch nach der Gesamtbeurteilung des Kursprogramms gelten: "Wann gibt's den nächsten?! Wann gibt's den Aufbaukurs?!"

Das Präventive Elternbildungs-Programm hat wohl in allen, auf jeden Fall aber in den beiden begleiteten Kursen Appetit auf mehr gemacht.

Eigenaktive, wie die Eltern in Grolland gründeten kurzerhand eine eigene Elternbildungsinitiative: "Wenn die nicht weiter machen, machen wir das selbst."

Weniger Selbständige oder gar Benachteiligte, wie die Eltern in dem Kindergarten, bleiben bei ihrer (vergeblichen) Hoffnung auf eine ebenso einsichtige wie zahlungsfähige öffentliche Hand.

Die minimale Kritik der Eltern an dem angebotenen Kursprogramm zielte eigentlich in die gleiche Richtung des 'Mehr davon'. Wie gesagt, ging diese Kritik an die zu wenig strukturierte und fordernde Vorgehensgeschwindigkeit bzw. an das zu umständliche Didaktisieren.

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Hier eine Themen-Wunschliste aus dem Schul-Kurs

Darunter natürlich auch die PEB-Kurse (Nr. 6 und 12):

1. Geburtsvorbereitung – Partnerschaft + Elternschaft
2. Die ersten Monate – der Einstieg ins selbständige Leben
3. Bis zu 18 Monaten – die Eroberung der Dinge und der Welt
4. 2 bis 3 Jahre – die Entwicklung des eigenen Kopfes und der eigenen Persönlichkeit
5. Der Übergang in den Kindergarten
- 6. "Wie Kinder groß werden"**
7. Die Familie wächst (1): Aus Kindern werden Geschwister und Haushaltsmitwirkende
8. Die Familie wächst (2): Auch nach der Trennung bzw. Scheidung bleiben Kinder Kinder und Eltern Eltern
9. Berufliche Rückkehr nach der Familienphase
10. Die (schulische) Lernentwicklung und Lernförderung der Kinder
11. Der Übergang in die Grundschule
- 12. "Miteinander statt gegeneinander"**
13. Der Übergang in die weiterführenden Schulen
14. Schulische Probleme: Lernverweigerung, Gewalt, Drogen, Kriminalität...
15. Pubertät
16. Der Übergang zur Oberstufe
17. Der Übergang in den Beruf
18. Der Übergang zum Studium
19. Midlife Crises mit Liebe und Spaß
20. Oma und Opa sein mit Bravour
21. ...

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Präsentationsgliederung

Vorbemerkung

## 1. Projekt "Fit für Familie" – Verlauf und Wirkungen

1.1. Kampagne

1.2. Internetplattform "bremer elternnetz"

1.3. Stadtteilprojekt Horn-Lehe: Elternbefragung

1.4. Stadtteilprojekt Huchting: Elternbildungskurse

## 2. Ringvorlesung – Expertiseaufbau

2.1 einige Inhalte

2.2 Definitionsversuch: Familienkompetenz

## 3. Konsequenzen: "Kompetenz-Quartier-Ansatz"

Zusammenfassung

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Eine weitere Konsequenz: Expertise gewinnen

Auch von Seiten der Projektverantwortlichen wurde der Wunsch geäußert, in Bremen wissenschaftliche Familienförderungs-Expertise zu versammeln.

Daraus entstand im Wintersemester 2004/2005 eine Ringvorlesung an der Universität Bremen zum Thema:

## **Familie als wichtigste Bildungsinstitution?!**

Diese Vorlesung ist im Internet dokumentiert und kann dort angesehen werden.

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12





# Wir informieren...

per E-Mail



per Plakat

## Dr. Alexander Fink

Scenario Management International  
Paderborn



## Familie 2020 – Zukunftsszenarien.

### Entwicklungsperspektiven für Familie, Gesellschaft, Sozialwesen und Bildung

Teil 1 der Ringvorlesung zum Thema „Leitbild – Zukunft – Familie“



Der Vortrag bietet die Möglichkeit, ein im wahrsten Sinne des Wortes zukunftsweisendes Instrument für die Weiterentwicklung der sozialen und pädagogischen Praxis kennen und nutzen zu lernen.

Dr. Fink stammt aus Bremen und wagte 1997 zum einhundertsten Geburtstag des SV Werder einen Blick in die Zukunft des Deutschen Meisters: "Werder Bremen 2010 – Die Zukunftsbilder des Deutschen Fußballmeisters".

Zeit: Dienstag, den 26. Oktober, 19-21 Uhr

Ort: Hörsaal 1010 ("Kleiner Hörsaal")  
im Hörsaalgebäude "Keksdose",  
Boulevard auf dem Universitätscampus

<http://www.familienbildung.uni-bremen.de>



per **Veranstaltungs-Site:**  
<http://www.familienbildung.uni-bremen.de>

- Home
- Ringvorlesung
- Aktuelles
- Veranstaltungen
- Leitbildsuche
- Materialien
- Literatur
- Links
- Kontakt
- Impressum
- Q.H. Metzler



## Familie als wichtigste Bildungsinstitution?!

Neue Modelle der Familienförderung und Elternbildung:

Auf der Suche nach zukunftsweisenden Leitbildern, innovativen Strukturen und nachhaltigen Praxen

Eine öffentliche Ringvorlesung mit Diskussion für Studierende, Eltern (auch angehende), für LehrerInnen, ErzieherInnen und alle Fachleute der Familienpolitik, Familienbildung, Familienförderung und Erziehungshilfe



per Flyer

### Familie als wichtigste Bildungsinstitution?!

WissenschaftlerInnen diskutieren in der Zukunft die weit flüchtigen Bildungsinstitution für unsere Kinder und entwickeln einen nachhaltigen Leitbild für die Verbesserung der Familienförderung und Elternbildung.

- Di 20.10.2004, 19-21 Uhr  
Familie 2020 - Zukunftsszenarien, Entwicklungsperspektiven für Familie, Gesellschaft, Sozialwesen und Bildung  
Prof. Dr. Axel Werder, Paderborn, Szenario Management International, Paderborn
- Di 22.11.2004, 19-21 Uhr  
Familie, Unternehmen und Familie  
Prof. Dr. Ingrid Isenhardt, Universität Bremen
- Di 23.11.2004, 19-21 Uhr  
Städtische Ringvorlesung zur Familie  
Prof. Dr. Gisela Gade, Universität Bremen
- Di 24.11.2004, 19-21 Uhr  
Die Qualität der Zusammenarbeit  
Prof. Dr. Gisela Gade, Universität Bremen
- Di 25.11.2004, 19-21 Uhr  
Die Qualität der Zusammenarbeit  
Prof. Dr. Gisela Gade, Universität Bremen
- Di 26.11.2004, 19-21 Uhr  
Die Qualität der Zusammenarbeit  
Prof. Dr. Gisela Gade, Universität Bremen
- Di 27.11.2004, 19-21 Uhr  
Die Qualität der Zusammenarbeit  
Prof. Dr. Gisela Gade, Universität Bremen
- Di 28.11.2004, 19-21 Uhr  
Die Qualität der Zusammenarbeit  
Prof. Dr. Gisela Gade, Universität Bremen
- Di 29.11.2004, 19-21 Uhr  
Die Qualität der Zusammenarbeit  
Prof. Dr. Gisela Gade, Universität Bremen
- Di 30.11.2004, 19-21 Uhr  
Die Qualität der Zusammenarbeit  
Prof. Dr. Gisela Gade, Universität Bremen

Erkennungen zum Programm der Ringvorlesung:

In diesem Jahr sind wir stolz, dass die Familie als wichtigste Bildungsinstitution in der Zukunft der wichtigsten Bildungsinstitution sein wird. Die Familie wird die wichtigste Bildungsinstitution sein, die die Kinder in der Zukunft bilden wird. Die Familie wird die wichtigste Bildungsinstitution sein, die die Kinder in der Zukunft bilden wird. Die Familie wird die wichtigste Bildungsinstitution sein, die die Kinder in der Zukunft bilden wird.

**Veranstaltung**

Prof. Dr. Gisela Gade  
Abteilung Erziehungswissenschaften  
Erziehungswissenschaften

**Universität Bremen**

Die Ringvorlesung findet am 26. Oktober 2004 um 19:00 Uhr im Hörsaal 1010 (Kleiner Hörsaal) im Hörsaalgebäude "Keksdose" auf dem Universitätscampus statt. Die Ringvorlesung ist für alle Interessierten kostenlos.

**Wichtiges Information**

Die Ringvorlesung findet am 26. Oktober 2004 um 19:00 Uhr im Hörsaal 1010 (Kleiner Hörsaal) im Hörsaalgebäude "Keksdose" auf dem Universitätscampus statt. Die Ringvorlesung ist für alle Interessierten kostenlos.



### Familie als wichtigste Bildungsinstitution?!

Neue Modelle der Familienförderung und Elternbildung: Auf der Suche nach zukunftsweisenden Leitbildern, innovativen Strukturen und nachhaltigen Praxen

Öffentliche Ringvorlesung mit Diskussion für Studierende, Eltern (auch angehende), für LehrerInnen, ErzieherInnen und alle Fachleute der Familienpolitik, Familienbildung, Familienförderung und Erziehungshilfe

Zeit: Dienstag, den 26. Oktober, 19-21 Uhr  
Ort: Hörsaal 1010 ("Kleiner Hörsaal") im Hörsaalgebäude "Keksdose", Boulevard auf dem Universitätscampus





MobileLecture-Site (Videomitschnitt + Folien): <http://mlecture.uni-bremen.de/>

per Internet

...und dokumentieren die Vorträge

sowie im Sommer 2005 per Buch



per Presse

**„Die Zukunft enthält mehrere Zukünfte“**  
Alexander Fink entwickelt für Firmen Szenarien über die Entwicklung in den kommenden Jahrzehnten

Von unserem Redakteur: Heinz Fink

Wird Bremen 2010 Kulturhauptstadt? Bietet es eigenständig? Wird Werder Bremen wieder Deutscher Meister? Alexander Fink (37) beschäftigt sich professionell mit der Zukunft – aber auf diese Fragen kann auch er keine eindeutige Antwort geben. „Ich zeige mehrere Möglichkeiten auf, wie unter welchen Umständen sich etwas entwickeln könnte, da gibt es viele Szenarien“, erklärt Fink.

Er ist in Bremen geboren, ging in Achim zur Schule und studierte in Potsdam Wirtschaftswissenschaften. Sein Promotionszweck war – das strategische Denken in die Zukunft – war auch das Fundament seiner Tätigkeit. Vor zehn Jahren hat er in Potsdam eine Firma gegründet. Mit mittlerweile 18 Beschäftigten blickt er auf Auftrag von Firmen in die kommenden Jahrzehnte. „Die Zukunft enthält mehrere Zukünfte“, versichert Fink. Denn die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sind so vielfältig, beeinflussen sich gegenseitig, dass herkömmliche mathematische Methoden scheitern. Schwarz-Weiß-Denken funktioniert nicht mehr. „Wie also geht er vor?“

„Wir entwickeln mit den Firmenzustellern mehrere Varianten, wie sich der Bereich unter welchen Umständen entwickeln könnte.“ Ein Beispiel für diese Mehrdeutigkeit im Denken könnte der Rüstungskonzern MBB sein. Der habe 1980 mehrere Zukunftsvarianten entwickelt, wobei wiederum wurde davon ausgegangen, dass die kommunistischen Staaten bis zum Jahr 2030 kollektive könnten. „Das hat der damalige Vorstand aber sofort verworfen“, so Fink. Die Folge: Auch MBB wurde wie alle anderen von dem Meyerfall überaus – immerhin hätte man aber schon einmal so eine Situation im Auge gefasst. Stiefel hingegen sei 1973 als einzige Energiekonzern von der damaligen Öl-Krise nicht überrollt worden, die hätten die damaligen Vorstand offenbar schon als Möglichkeit erkannt und konnten entsprechend reagieren. Heute steht Shell ganz oben.

„Es geht um eine andere Art zu denken“, verrät Fink seine Arbeit zu beschreiben. „Und man muss sich vor Modellen und Trends hüten.“ Erhält er einen Auftrag von einer Firma, Prognosen zu entwickeln, werden diese im Team mit den Beschäftigten erarbeitet. Da hat Fink schon seine Erfahrungen mit Management gemacht, diese Arbeit ist offenbar nicht einfach. „Es ist jedes Mal ein Lernprozess. Besonders Japaner fällt es schwer, frei zu denken. Die halten sich viel zu sehr an Fakten. Doch diese können sich in Zukunft ändern.“

Auch von Professoren hört er wenig: „Die Firmen beschäftigen jeweils Experten, die Professoren reden dann aber lange gegen neue Ideen an, um ihre eigene Lehrmeinung zu verteidigen, das ist natürlich für die einseitige halten.“

Wirklich vom Komme ermit Leuten, die offen sind, die ungewöhnliche Denkweisen zulassen. „Ich vergleiche das gerne mit einem Flug. Zunächst ist man mit den Füßen noch fest auf dem Boden und lässt alle Taschen. Dann hebt man gemeinsam ab. Nach einer Weile aber muss man wieder runter – auch das ist mitunter ein schwieriger Prozess.“ Zu Beginn seiner beruflichen Tätigkeit habe er den Fehler gemacht, diesem Punkt zu wenig Aufmerksamkeit zu widmen. Heute weiß er: „Man muss den Firmen genügend Zeit lassen, sich auf die erwarteten neuen Umstände einzustellen.“

Die Methode lässt sich übrigens auch im Privatleben anwenden. In einem Vortrag an der Universität Bremen hat Fink Entwicklungsperspektiven für Familien bis zum Jahr 2020 vorgestellt. Auch hier gilt, dass man am besten mit allem rechnet – dazu ist man nicht völlig überzogen, wenn tatsächlich „Unbekanntes“ eintrifft.

...die so gewonnenen Leitbildaspekte fließen dann...

Fit für Familie



Dienstag, 26. Oktober 2004

## Dr. Alexander Fink

Scenario Management International, Paderborn

### Familie 2020 - Zukunftsszenarien.

Entwicklungsperspektiven für Gesellschaft, Sozialwesen, Bildung, Familie.



Dr. Alexander Fink ist Gründungsinitiator und Mitglied des Vorstandes der *ScMI Scenario Management International AG* aus Paderborn

(<http://www.scmi.de/>). Er verfügt über langjährige Erfahrungen bei der strategischen Beratung von Kommunen und Verbänden, von Industrie- und Dienstleistungsunternehmen.

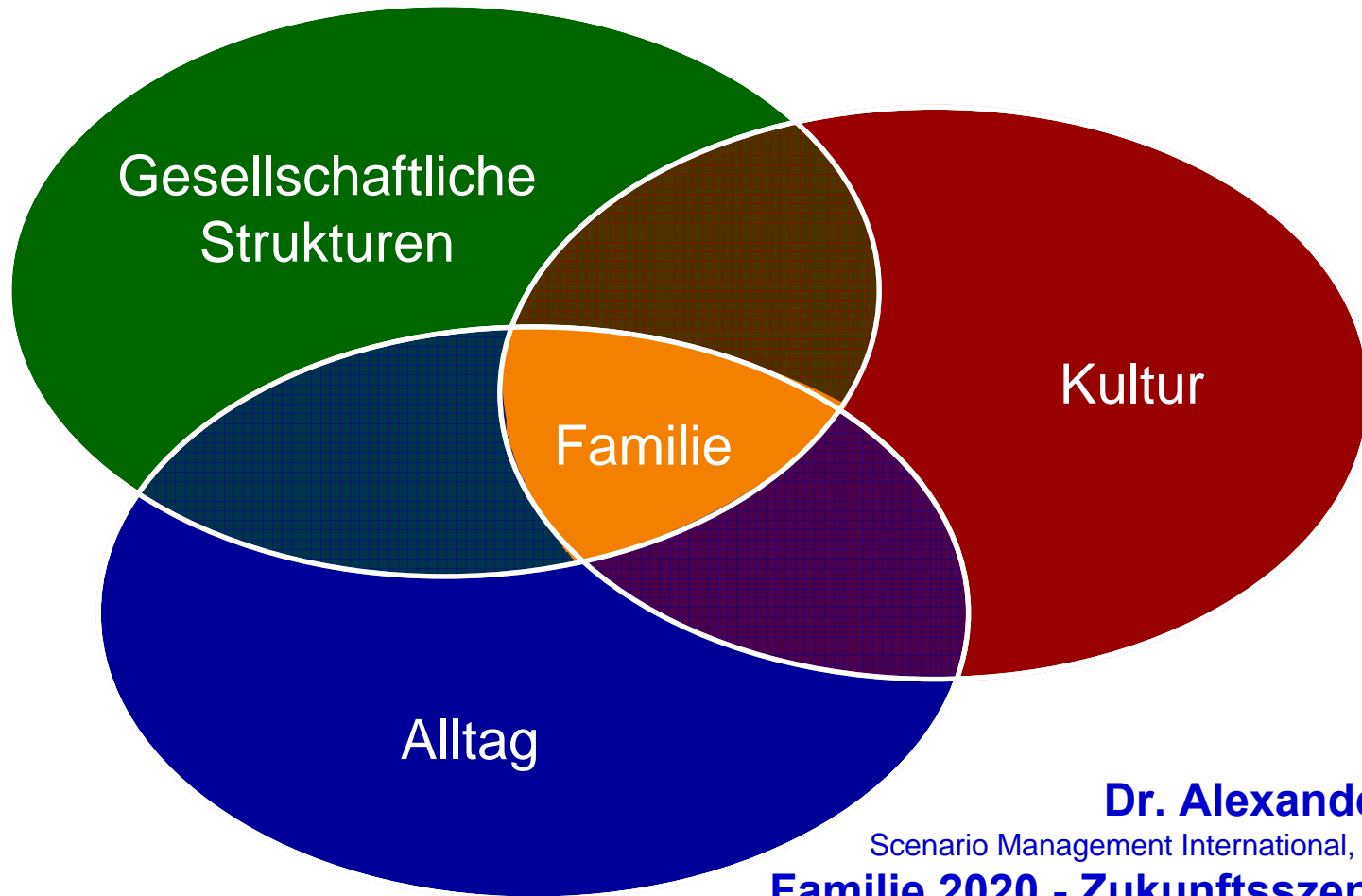
Er ist Autor mehrerer Bücher, darunter "Szenario Management – Planen und Führen mit

Szenarien".

Dr. Fink stammt aus Bremen und wagte 1997 zum hundersten Geburtstag des SV Werder Bremen einen Blick in die Zukunft des Deutschen Meisters: "Werder Bremen 2010 - Die Zukunftsbilder des Deutschen Fußballmeisters".

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Szenariofeld: Einflussbereiche



**Dr. Alexander Fink**

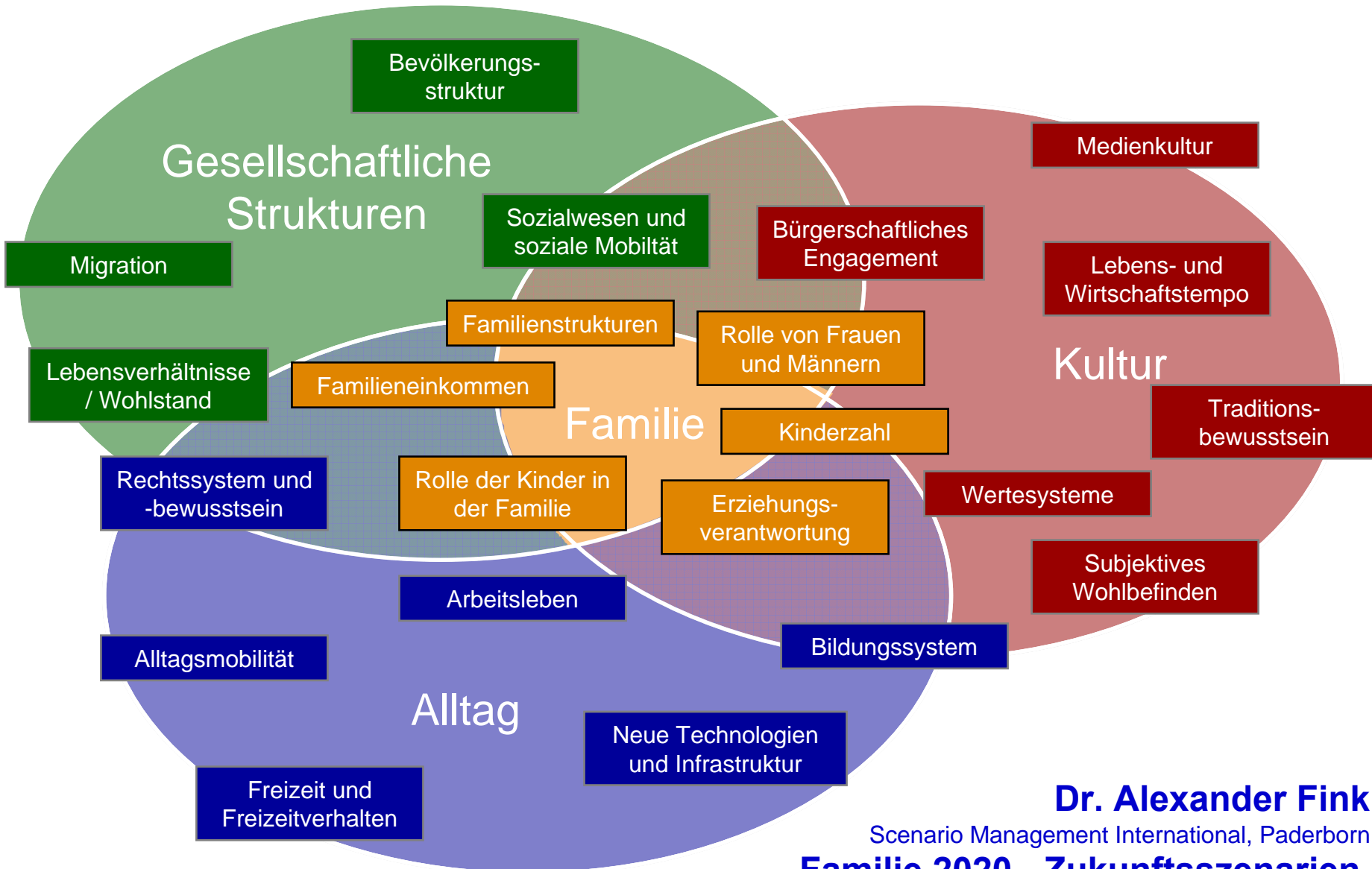
Scenario Management International, Paderborn

**Familie 2020 - Zukunftsszenarien.**

Entwicklungsperspektiven für Gesellschaft, Sozialwesen, Bildung, Familie.

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Szenariofeld: Schlüsselfaktoren



**Dr. Alexander Fink**

Scenario Management International, Paderborn

**Familie 2020 - Zukunftsszenarien.**

Entwicklungsperspektiven für Gesellschaft, Sozialwesen, Bildung, Familie.

# dies und mehr siehe Mobile Lecture, Uni Bremen

Mozilla Firefox

http://mlecture.uni-bremen.de/?quelle=0&id=228&idley=ad540e49500349b54ad3df46436a112e

Universität Bremen

ZMML  
Zentrum für Multimedia  
in der Lehre

## Mobile Lecture

Universität Bremen | Externe Veranstaltungen | Medizin | PrisonEdu | Themengruppen | Kontakt | Anleitung

### Veranstaltungstermine

Zurück zur Veranstaltungsübersicht

FB12 VAK-12-263 WS2004/2005	<b>Familie als wichtigste Bildungsinstitution?!</b> Prof. Dr. Carle 2-SWS Di: 19:00 - 21:00 Uhr, Kleiner Hörsaal
	<b>1. Familie als wichtigste Bildungsinstitution?!</b> <b>Leitbild - Zukunft - Familie</b> Tue, 19.10.2004 von 17:00 bis 19:00 Prof. Dr. U. Carle, Dr. H. Metzgen <b>Folien</b>
	<b>2. Familie 2020 - Zukunftsszenarien</b> <b>Entwicklungsperspektiven für Gesellschaft, Sozialwesen, Bildung, Familie</b> Tue, 26.10.2004 von 19:00 bis 21:00 Dr. Axel Fink, Scenario Management International, Paderborn <b>Mobile Lecture, Folien</b>
	<b>3. Familienentwicklung zu Beginn des 21. Jahrhunderts</b> <b>Ergebnisse einer Längsschnittstudie und Konsequenzen für eine moderne Familienpolitik</b> Tue, 02.11.2004 von 18:30 bis 20:30 Prof. Dr. mult. Wassilios Fthenakis, Freie Universität Bozen, Italien <b>Mobile Lecture, Folien</b>
	<b>4. Kompetenzentwicklung für (junge) Mütter-Bremer Förderkette</b>

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Präsentationsgliederung

## Vorbemerkung

### 1. Projekt "Fit für Familie" – Verlauf und Wirkungen

1.1. Kampagne

1.2. Internetplattform "bremer elternnetz"

1.3. Stadtteilprojekt Horn-Lehe: Elternbefragung

1.4. Stadtteilprojekt Huchting: Elternbildungskurse

### 2. Ringvorlesung – Expertiseaufbau

2.1 einige Inhalte

2.2 Definitionsversuch: Familienkompetenz

### 3. Konsequenzen: "Kompetenz-Quartier-Ansatz"

## Zusammenfassung

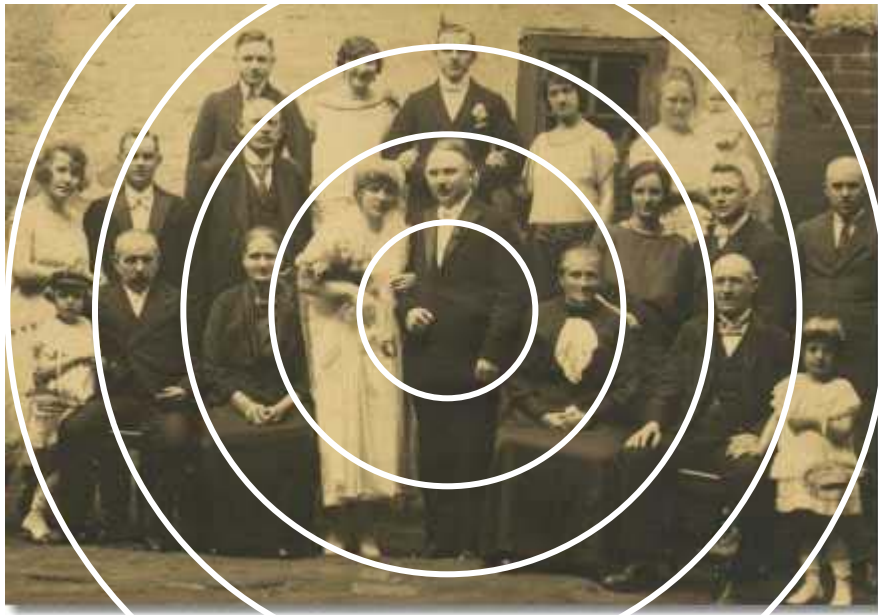
E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Familie

ist ein soziales Netzwerk,  
das den Entwicklungsprozess  
von Kindern so unterstützt,  
dass diese Kinder "Wurzeln schlagen"  
und ihnen "Flügel wachsen" (Goethe)  
und sie prinzipiell dazu befähigt werden,  
Mitglieder ("Knoten") eines solchen  
kinderförderlichen Netzwerkes zu werden



die "Form" der Familie war und ist dabei (fast) völlig belanglos



wie auch die Zahl der relevanten Mitwirkenden sehr viel größer ist als Familienfotos nahe leg(t)en



# Familienkompetenz

Lebensbedingungen  
schaffen und sichern

Positive und strukturierte  
Umgebung und Atmosphäre

Erziehung zur  
Mündigkeit

Positive Beziehung  
und Bindung

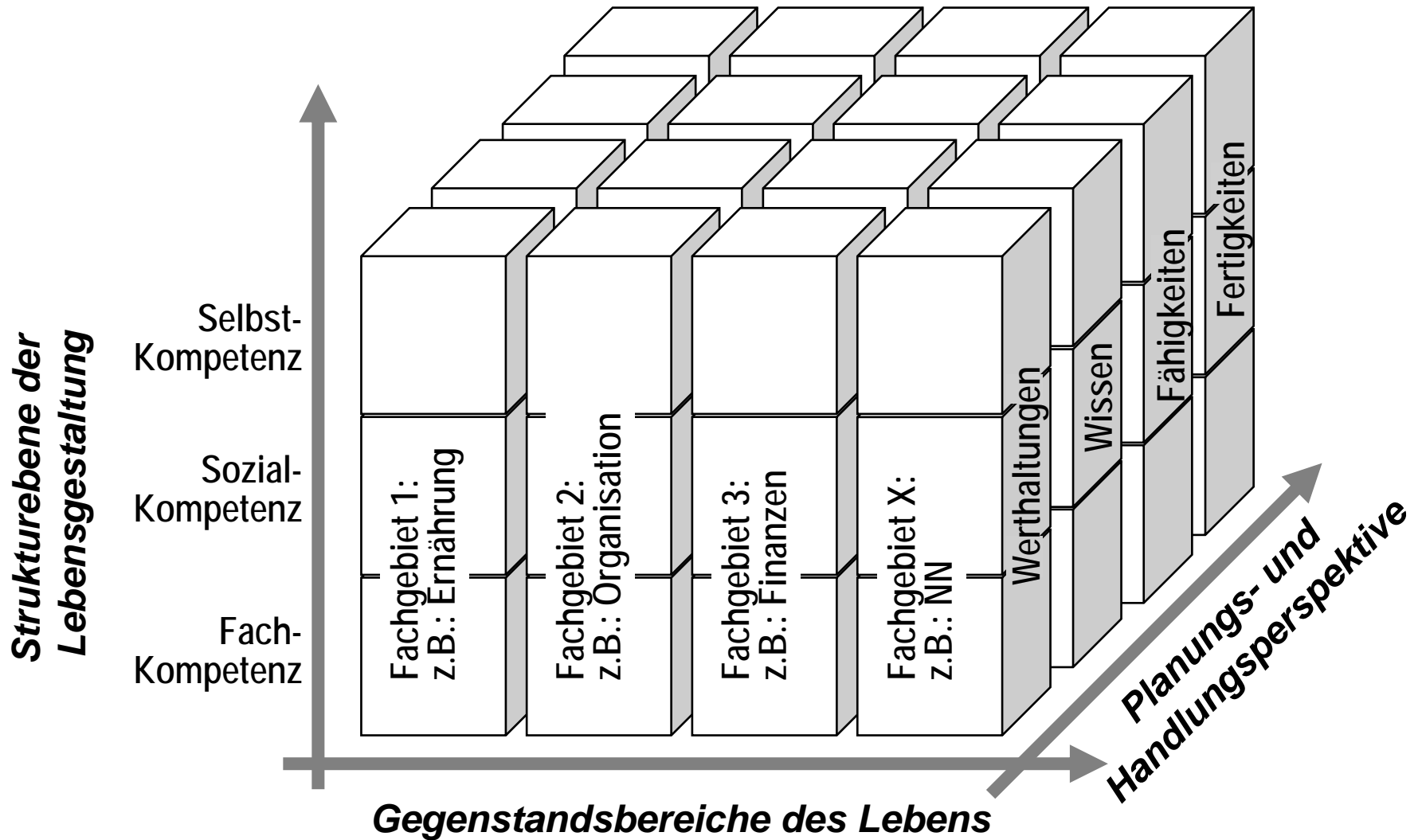
Aufbau und Pflege  
eines Wertesystems

Probleme entwicklungs-  
förderlich lösen

Eine Kompetenz ist die Fähigkeit, sich einer komplexe Herausforderung erfolgreich zu stellen bzw. eine komplexe Aufgabe oder Handlung auszuführen.  
OECD deseco, Rychen / Salganik, 2002

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Allgemeiner Kompetenz-Würfel



E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Erziehungs- und Beziehungskompetenz

Die in diesem Gutachten vorgetragenen Argumente für die Stärkung elterlicher Beziehungs- und Erziehungskompetenzen stützen sich auf eine Auffassung, der zu Folge Erziehung junge Menschen darauf vorbereiten soll, ihr Leben eigenverantwortlich und selbständig, unter Berücksichtigung berechtigter Erwartungen anderer, aber auch in Mitverantwortung für das Wohl anderer und das Wohl des Gemeinwesens zu führen.

Eine in diesem Sinne positive Entwicklung respektive der Aufbau der entsprechenden Urteils- und Handlungskompetenzen auf Seiten der nachwachsenden Generation werden vor allem dann befördert, wenn ihre Erziehung an dem in Kapitel 2 näher erläuterten Prinzip "Freiheit in Grenzen" orientiert ist.

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Was heißt "Familienbildung"? (1)



Antwort: Familienbildung ist wenn eine Mutter ein Kind griekt.  
Und das Kind wider ein Kind griekt.

Datum: 23. Januar 2003

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Was heißt "Familienbildung"? (2)

Familienbildung bereitet Familienmitglieder auf Phasen und Situationen in der Familienentwicklung durch Information und Erweiterung von Handlungskompetenzen vor.

Sowohl nach ihrem gesetzlichen Auftrag als auch nach ihrem fachlichen Verständnis ist Familienbildung eine präventive Leistung.

Sie wendet sich an alle Familien, berücksichtigt die unterschiedlichen Lebenslagen von Eltern und Kindern und bezieht die sich wandelnden Familienstrukturen in ihren jeweils unterschiedlichen Situationen.

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Aaaaaber:

*Die bisherige Förderung von Familien schafft zu wenig positive Effekte.*

*Deutschland liegt zwar im europäischen Vergleich an der Spitze der Geldleistungen, jedoch am unteren Ende der Skala was positive Effekte angeht. In guter Absicht wurde lange viel Geld mit zu wenig Erfolgen ausgegeben.*

*Vereinbarkeit und Geburtenrate, Armutsrisiko, Bildungsniveau und Erziehungskompetenz sind die Kategorien, an denen wir uns messen wollen.*

Renate Schmidt, Hubertus Schmoldt, Impulspapier, Juli 2005

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Präsentationsgliederung

## Vorbemerkung

### 1. Projekt "Fit für Familie" – Verlauf und Wirkungen

1.1. Kampagne

1.2. Internetplattform "bremer elternnetz"

1.3. Stadtteilprojekt Horn-Lehe: Elternbefragung

1.4. Stadtteilprojekt Huchting: Elternbildungskurse

### 2. Ringvorlesung – Expertiseaufbau

2.1 einige Inhalte

2.2 Definitionsversuch: Familienkompetenz

### 3. Konsequenzen: "Kompetenz-Quartier-Ansatz"

## Zusammenfassung

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# In-Prozess-Logik der Elternbildung

Die speziell interessierenden Kompetenzbereiche der Familienbildung sind:

- Erziehungs-, Beziehungs- und Alltagskompetenzen
- die Verbindung unterschiedlicher Lernorte durch Kompetenztransfer
- familiäre Einflüsse auf Bildungserfolge
- Familie als informeller Lernort für Eltern und Kinder.

Die Defizitorientierung (siehe AB) dominiert die "kompensatorische" Familien- und Erwachsenenbildung seit hundert Jahren. Natürlich haben wir auch Defizite, aber wir können sie nicht ausgleichen, da wir die entsprechenden Kompetenzen nicht (kaum) kennen. Wir kennen nur die Wirkungs-Zielmodelle, brave, gesunde, glückliche und hochbegabte Kinder. Aber wir wissen nicht, was Eltern können, die solche Kinder haben. Und daher wissen wir auch nicht, was wir anbieten müssten.

Wir können Eltern fragen. Die können uns diese Frage auch nicht beantworten. Der Irrtum der bisherigen Elternbildung war ein weltanschaulicher: Dinglogik mit individualistischer Kompetenz-Trägersicht. Was wir aber zum Wirksamwerden brauchen, ist eine systemische, prozess-kontextuelle Sicht – Quartier kompetenziell aufladen.

# Der Kompetenz-Quartier-Ansatz (1)

Um Familien zu unterstützen, müssen dazu quasi natürliche Gelegenheiten geschaffen werden, d.h. die in ihrem unmittelbaren Umfeld vorfindlichen Gegebenheiten genutzt werden - nah an ihren Interessen, Lebensbedingungen, Kommunikationsfeldern und Gewohnheiten oder besser sogar noch mittendrin ("Elternschulen für den Alltag").

Diese Gegebenheiten sind allerdings von Familie zu Familie unterschiedlich. Besonders diejenigen Familien, die sich durch ein hohes Risiko der Grundüberforderung auszeichnen, sind offenbar eher in ihrem lebensnahen Umfeld zu erreichen, z.B. durch Hebammen, Kindergarten und Schule.

Zudem muss der Zugang für diese Gruppe und das Angebot an Förderung, Beratung und Bildung sehr viel verbindlicher gestaltet werden, um eine kontinuierliche Entwicklung zu tragen und den beinahe gewohnheitsmäßigen Abbrüchen vorzubeugen.

Die familiennahen Einrichtungen sind dafür weder ausgestattet (konzeptionell, räumlich, sachlich, bezogen auf die Personalkapazität und die Kompetenzen) noch sind ihre MitarbeiterInnen dafür ausreichend qualifiziert.

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Der Kompetenz-Quartier-Ansatz (2)

Das Hauptmedium der neuen Kompetenzvermittlung entwickelt sich durch "Aufladen", "Überfluten" des familialen Wohn- und Lebensumfeldes mit erziehungs- und lebensrelevantem Know-how zur realitätstüchtigen Förderung der Familien- und Erziehungskompetenz von Kindern, Eltern, nahen Erwachsenen und nahen Kindern.

"Überfluten" ist der Versuch, immersives Lernen, d.h. "Eintauchen" in die neue Fachsprache, Denkmuster und Handlungsmodelle für Eltern und Kinder in ihrem familialen und kommunalen Umfeld zu ermöglichen.

Zum "Aufladen" des unmittelbaren Umfeldes der Familien, Eltern und Kinder bedarf es einer seinerseits einer neuartigen Qualitäts- und Spezifitätslösung: Etablierung von Zielgruppenkompetenz-Segmenten, angesiedelt zwischen der politischen (Sozial-) Unternehmensebene und den Einrichtungen vor Ort - zur Gewinnung und Bereitstellung alltagsrobuster, nachhaltig wirksamer und effizienter Förderkompetenzen

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# ...mehr als die tradierte, institutionelle Perspektive

Wir beantworten nicht nur die zum Projektbeginn gestellten Wirkungsfragen, sondern haben im Kapitel "Konsequenzen" das niedergeschrieben, was wir durch dieses Vorhaben, durch ungewollte aber interessante Ergebnisse sowie durch den Austausch mit deutschen und internationalen ExpertInnen der Familienförderung und Elternbildung quasi als Antworten auf anfänglich (noch) nicht gestellte Fragen gelernt haben.

Die Konsequenzen skizzieren also insgesamt eine völlig neue Sicht der strukturellen Erfordernisse, selbst wenn die Details allesamt praktisch belegt sind. Sie gehen im Ensemble weit über das "Strukturkonzept Familienbildung" hinaus, wie es auch wieder im "12. Kinder- und Jugendbericht" bzw. im Bericht zur "Familienbildung als Angebot der Jugendhilfe" aufscheint:

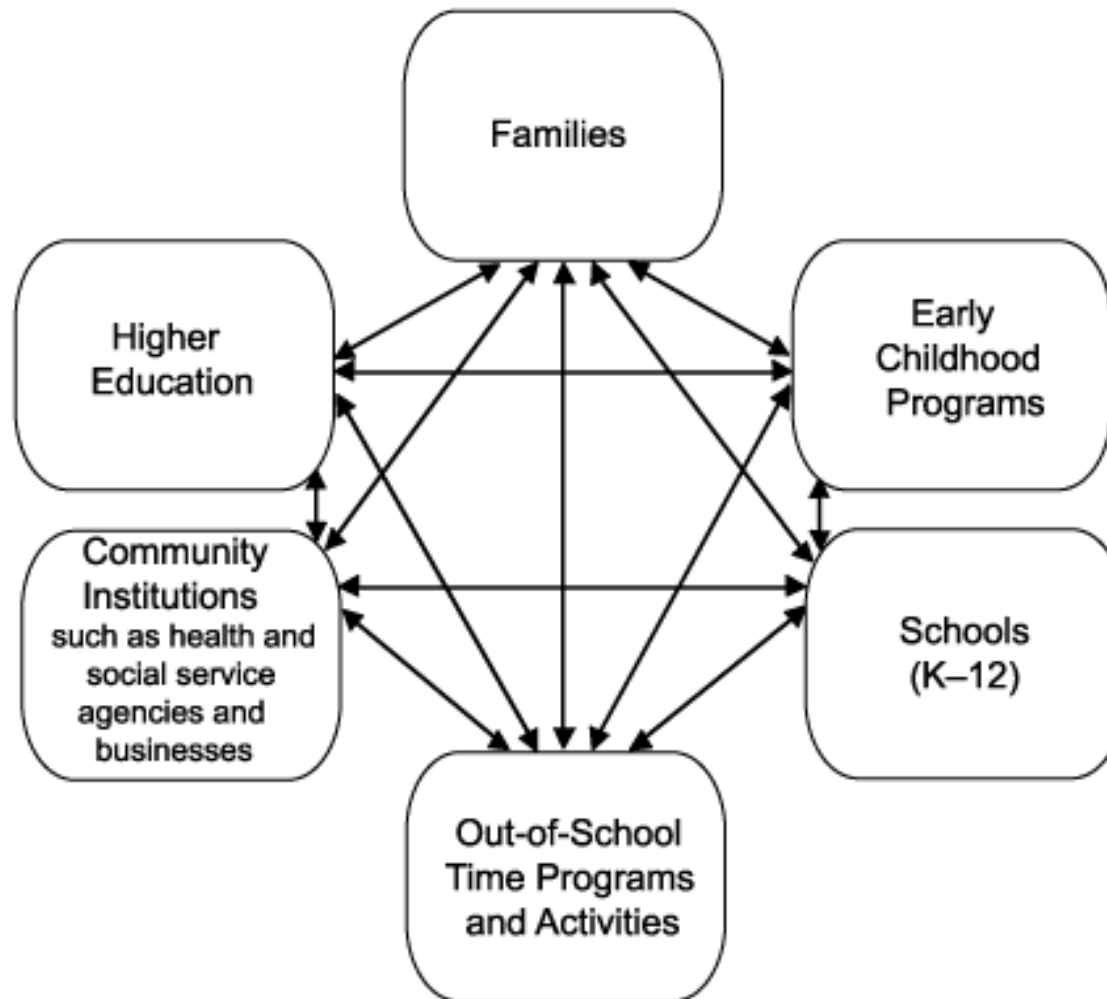
- Didaktische Verbesserungen der Angebote,
- institutionelle Vernetzung der Anbieter und
- Intensivierung der Förderung von benachteiligten Kindern und Familien.

So berechtigt diese Forderungen sind, sie bleiben in der tradierten, institutionellen Perspektive befangen – selbst wenn die Einbindung familiennaher Einrichtungen wie Arztpraxen, Kindergärten und Schulen in die Familienbildung gefordert wird.

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

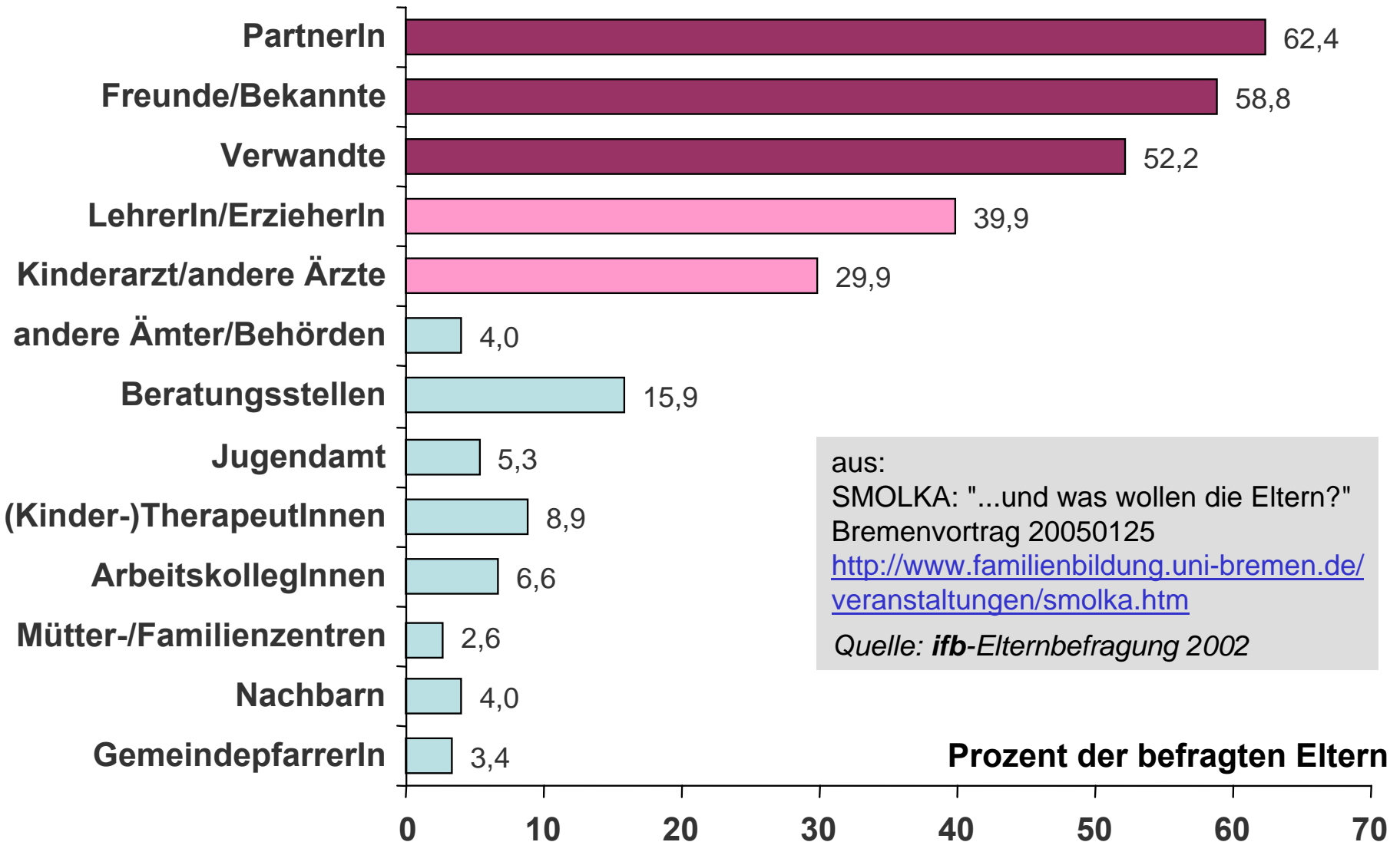
# Complementary Learning

## A Network of Supports for Children and Youth From Birth Through Adolescence



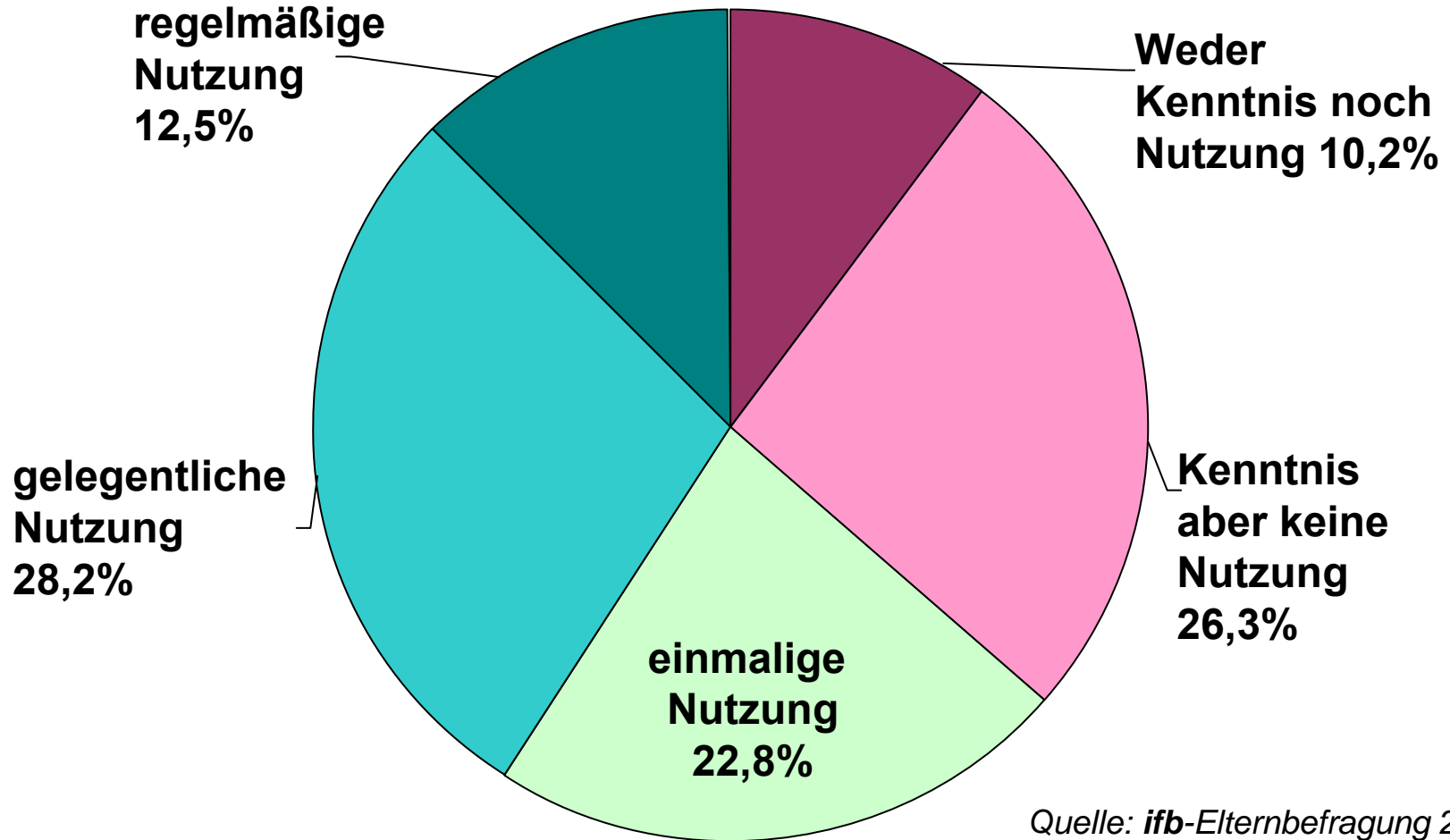
© 2005 Harvard Family Research Project ([www.hfrp.org](http://www.hfrp.org))

# An welche Personen oder Einrichtungen wenden sich Eltern, wenn sie einen Rat brauchen?



aus:  
SMOLKA: "...und was wollen die Eltern?"  
Bremenvortrag 20050125  
<http://www.familienbildung.uni-bremen.de/veranstaltungen/smolka.htm>  
Quelle: **ifb**-Elternbefragung 2002

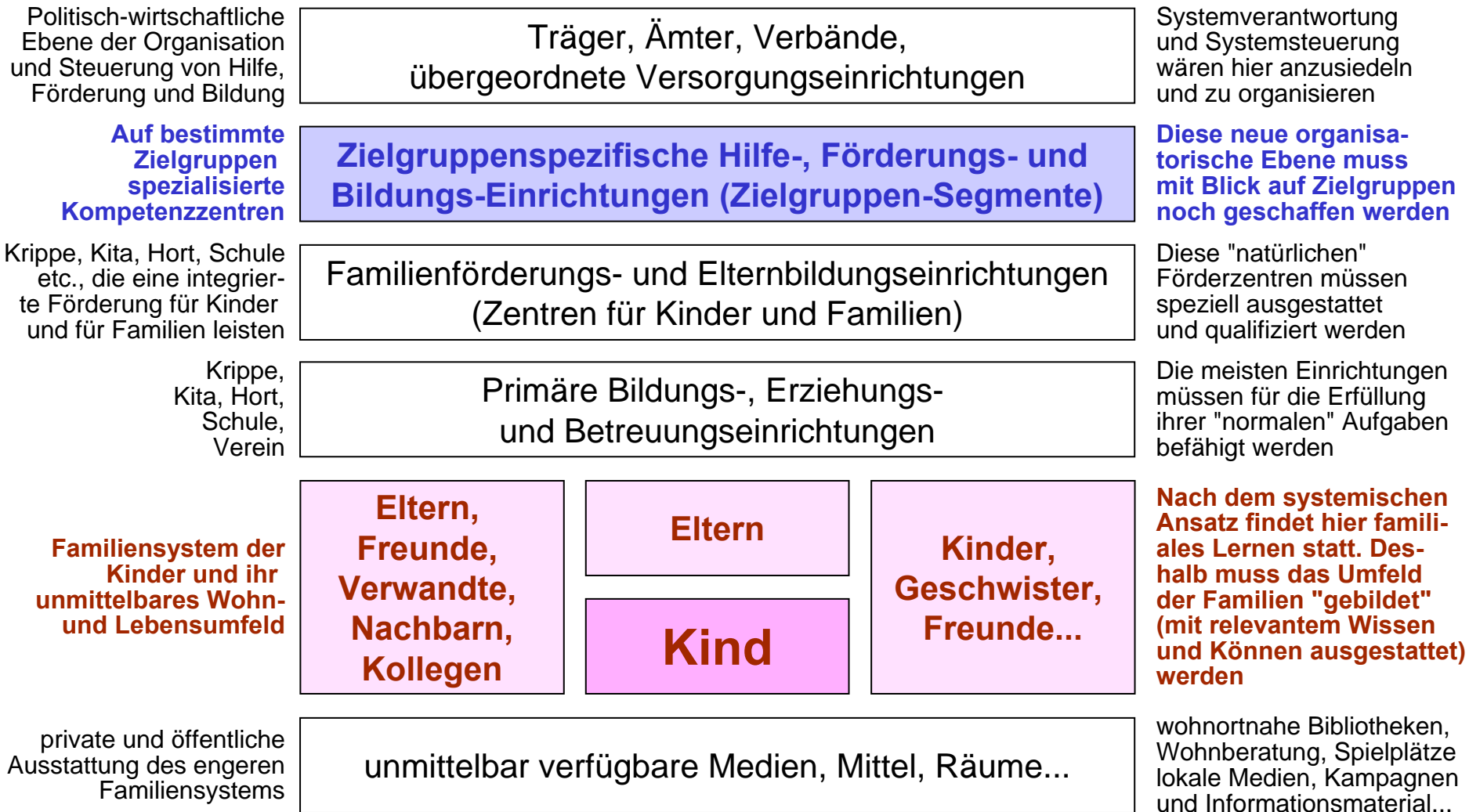
# In welchem Umfang kennen und nutzen Eltern Angebote der institutionellen Familienbildung?



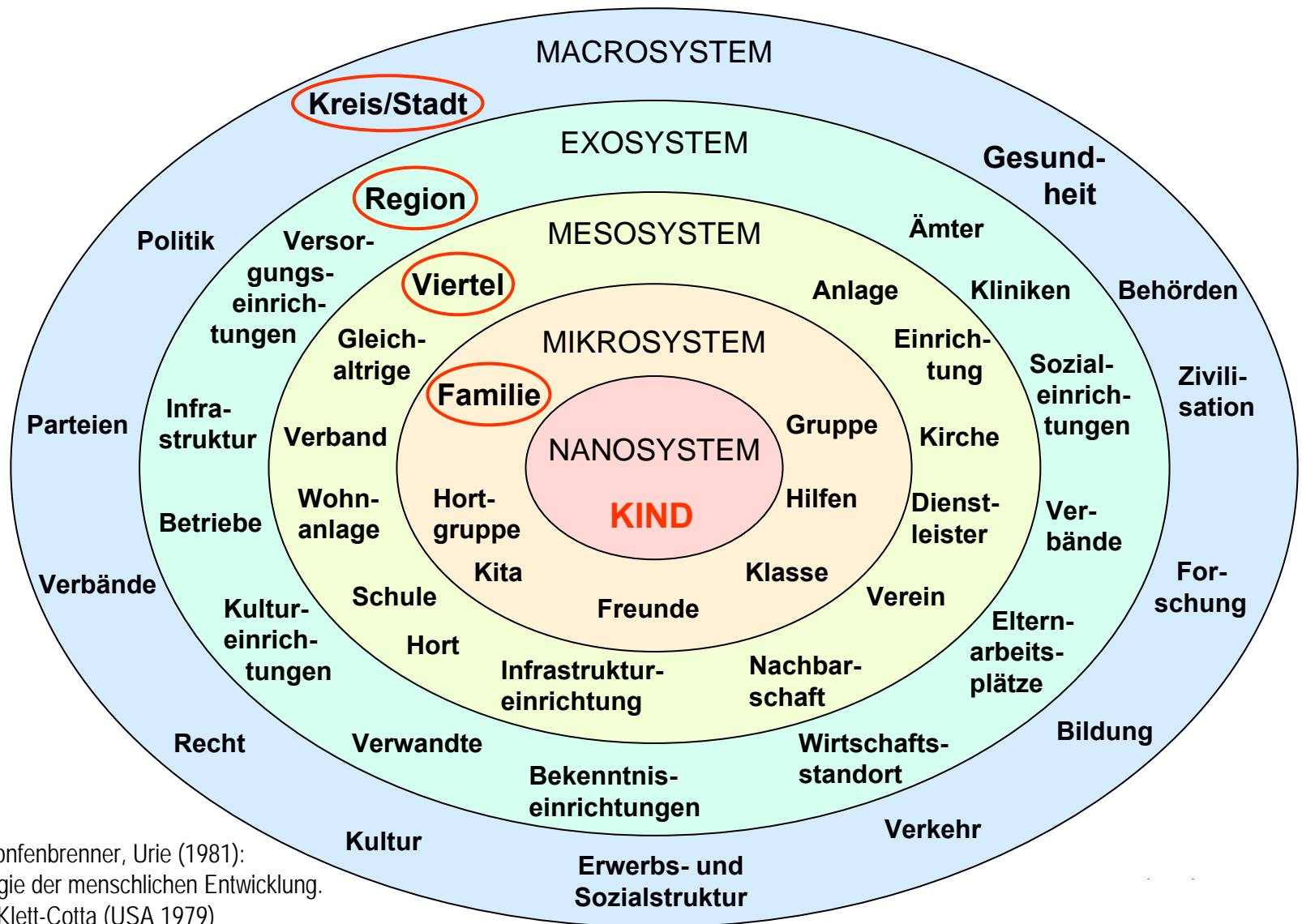
Quelle: *ifb*-Elternbefragung 2002

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Strukturebenen des Hilfe-, Förderungs- und Bildungs-Systems für Kindern, Familien und Eltern



# Orte der Familienförderung: Sozialökologisches Entwicklungs-System des Kindes



sensu: Bronfenbrenner, Urie (1981):  
Die Ökologie der menschlichen Entwicklung.  
Stuttgart: Klett-Cotta (USA 1979)

# Indikatoren für praktische Organisationskompetenz-Niveaus: didaktisch, programmatisch, organisatorisch

	<b>Kennzeichen der erreichten Kompetenzstufe</b>	<b>Sachanalyse</b>	<b>Zielstellung</b>	<b>Maßnahmeplanung</b>	<b>Ergebnisplanung</b>	<b>Verlaufadaptation</b>
<b>5.Stufe</b> (Weiterentwickeln)	Sozialökologische, koevolutiv-systemische Gestaltungsorientierung	zusätzlich. Wissensmanagem.	Variation im Projekt vorbereitet	Projektplanung 2.Ordnung	einschließl. situativer Erweiterung	Simultankonsequente Gestaltung
<b>4.Stufe</b> (Integrieren)	Strategisch abgestimmte Wertschöpfungskette	Fach- und Adressatenwissen gut	Zielentwickl. f. alle Strukturebenen	integrierte Prozess- u. Projektplan.	explizit, phasenspez. und valide	Lernen im Verlauf vorbereitet
<b>3.Stufe</b> (Systematisieren)	Stimmiges Handlungssystem	hinreichend. Fach- und Adres.wiss.	Rahmen- u. Ergebnisz. abgestimmt	(Multi-) Projektplanung	Produktqualität wird bestimmt	Ablaufvarianten sind eingeplant
<b>2.Stufe</b> (Einarbeiten)	Algorithmusorientierung: bestimmte Planungsroutinen werden eingehalten	Sachanalys. folgt probatem Muster	Ziele und Maßnahmen abgestimmt	Zeit- und Verantwortungsplan	detaillierte Teilabschl.-bewertung	Ablauf ist begründet festgelegt
<b>1.Stufe</b> (Probieren)	Instrumentelle Orientierung: vereinzelt werden professionelle Methoden angewendet	Nutzung vorfindlicher Sachanalys.	unsystemat. formale, Zielhierarchie	voluntaristische Aktivitätenlisten	formale Abschlussbewertung	punktueller Eingehen auf Änderg.
<b>Vor-Stufe</b>	aktivitätszentrierte, intuitive, undifferenzierte Handlungsorientierung	intuitiv, routinebezogen	Aktions-Wirkungs-Kurzschluss	Notizen, Absprachen, Kalender	Maßnahme u. Ergebnis identifiziert	unvorbereitet, ohne Orientierung

# Verbesserung der Angebotsorganisation: Überregionale Zielgruppenkompetenz-Segmente und lokale Dienstleistungs-Segmente (1)

Die wesentlichen Problemlagen der Eltern und Familien sind nach unserer Einsicht: soziale Unselbständigkeit, Ausgrenzung aus dem Arbeitsmarkt, allgemeine Bildungsarmut, unzureichende Berufskompetenz, mangelnde Haushaltskompetenz, wirtschaftliche Unselbständigkeit, mangelnde Deutschkenntnisse, soziale Isolierung und dann natürlich ungenügende pädagogische Kompetenzen.

Im schlimmsten Falle kommen fast alle diese Probleme zusammen.

Wer hier helfen, fördern und bilden will, braucht ein ungeheures Know-how. Einzelne oder kleine Einrichtungen, wie sie die Elternbildungsszene charakterisieren sind hier überfordert.

Bei dieser Problematik der mangelnden Zielgruppen-Kompetenz sind auch die Early Excellence Centres stecken geblieben und wird auch in Zukunft jeder Zentren-Ansatz scheitern, wenn er keine Segmente im Hintergrund hat.

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Verbesserung der Angebotsorganisation: Überregionale Zielgruppenkompetenz-Segmente und lokale Dienstleistungs-Segmente (2)

Hilfe-, Förder- und Bildungs-Segmente versammeln das notwendige Know-how und leisten dann die individuelle, kollektive und kleinräumliche Entwicklungsarbeit, am besten mit vor Ort vorhandenen Einrichtungen, die Zugang zu den Zielgruppen haben.

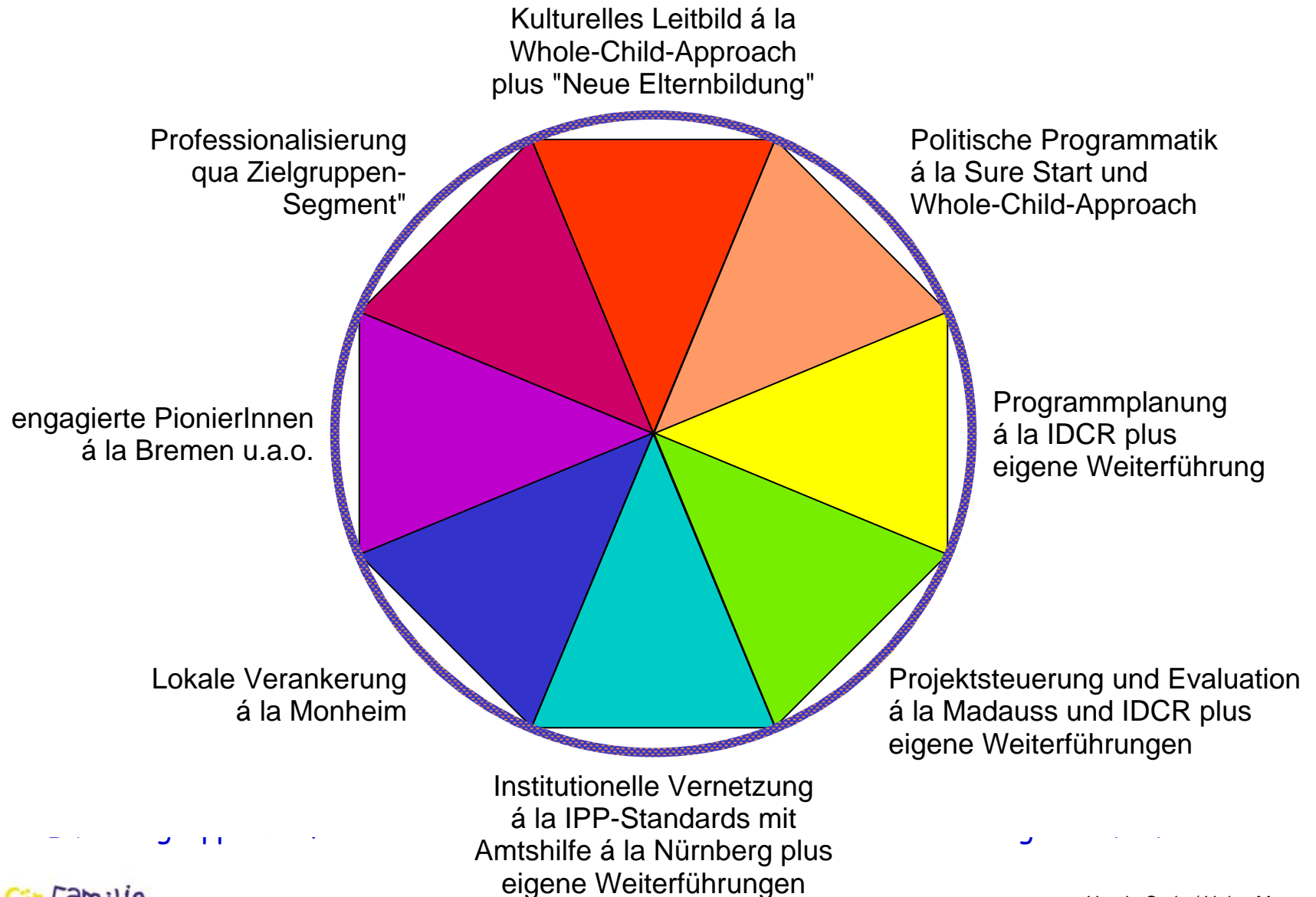
Das heißt für die lokalen Einrichtungen, dass sie sich in den Dienst der Segmente zu stellen haben bzw. aus ihrer Sicht, die Unterstützung der Segmente in Anspruch nehmen können.

Da die lokalen Einrichtungen aber nicht immer dort sind, wo sie gebraucht werden bzw. die interessierende Zielgruppe nicht erreichen, müssen weitere (bildungsfernere) Einrichtungen gesucht oder neue eingerichtet werden.

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Acht Zutaten für das Projekterfolgsrezept

## Oktagon der Reform-Erfolgsfaktoren



# Präsentationsgliederung

## Vorbemerkung

### 1. Projekt "Fit für Familie" – Verlauf und Wirkungen

1.1. Kampagne

1.2. Internetplattform "bremer elternnetz"

1.3. Stadtteilprojekt Horn-Lehe: Elternbefragung

1.4. Stadtteilprojekt Huchting: Elternbildungskurse

### 2. Ringvorlesung – Expertiseaufbau

2.1 einige Inhalte

2.2 Definitionsversuch: Familienkompetenz

### 3. Konsequenzen: "Kompetenz-Quartier-Ansatz"

## Zusammenfassung

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Leitfrage für unsere Profession: Optimismus, Pessimismus oder Realismus?

Man mag es beklagen – eigentlich tun dies fast alle – aber man kann es auch begrüßen: Die "Jugendhilfe", Familienförderung und Elternbildung in Deutschland darf so nicht weiter arbeiten. In den meisten Städten und Landkreisen wird deshalb bereits seit Jahren an der Verbesserung der Strukturen und Ressourcen der "Familienbildung" gearbeitet. Die Pessimisten sehen darin vor allem Zeichen sozialer Kälte, die Reformoptimisten die Möglichkeit zur Entwicklung zeitgemäßer Leistungsprozesse.

Die Erfolge der vielfältigen Bemühungen lassen allerdings auf sich warten und geben insofern eher den Pessimisten Recht.

Dies bestätigte der 12. Kinder- und Jugendbericht ebenso wie die aktuelle Neuauflage des Berichtes "Familienbildung als Angebot der Jugendhilfe".



E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

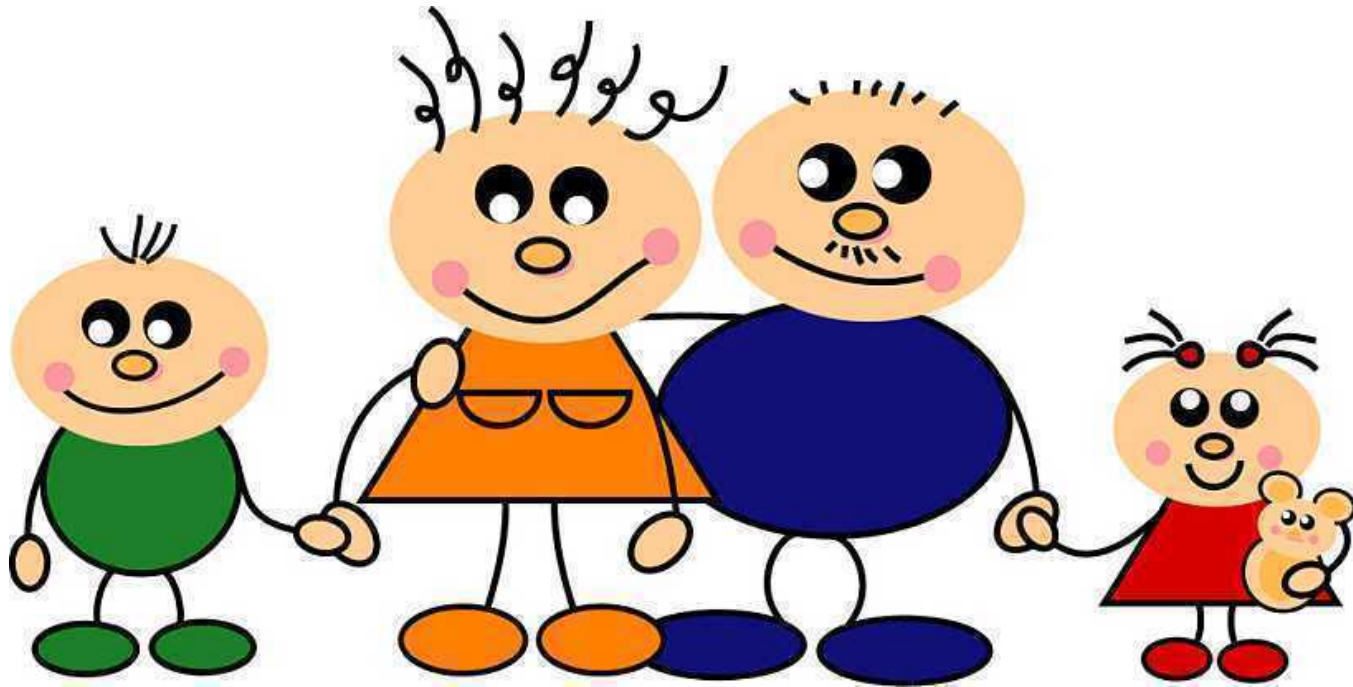
# Konsequenzen (S. 139, Kap. 4 ):

"Es gibt hier wie weltweit sehr viele Projekte zur Versammlung der Familienförderung und Elternbildung um "natürliche" Orte der Familien, also zur Institutionalisierung in räumlicher oder funktionaler Nachbarschaft von Familien. Das kann der Arbeitsplatz sein, der Kindergarten, die Schule oder ein Stadtteilzentrum. Dieses geographische Entgegenkommen gegenüber den Familien braucht aber ein fachliches Aufeinanderzugehen der arbeitsteilig, disziplinar und institutionell zerklüfteten Familienförderungs- und ElternbildungsexpertInnen.

Dieser Integrationsversuch der Familienförderung in die Lebens- und Arbeitswelt der Kinder und Eltern verläuft in der Regel nicht so erfolgreich wie erhofft und vor allem wie nötig. Nach unserer Einsicht in die Gestaltung und den Verlauf dieser Projekte mangelt es nicht so sehr an der Bereitschaft als an der Fähigkeit der beteiligten Organisationen, ein solches kundenorientiertes Reorganisationsprojekt zu "stemmen". Das beginnt bei der kurzatmigen Zeitschiene, führt über unzureichende Ressourcen, mangelhafte Projektplanung, fehlende bzw. unprofessionelle Unterstützungssysteme / Begleitforschung und endet bei der ungenügenden Qualifikation der Beteiligten für die fachliche Kooperation untereinander und mit den Familien."

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

# Was "lernt" uns das? - Bitte um Kommentare



Sergio Tilleria - Ölbilder/Diskussion inmitten des Festes (<http://www.tilleria.ch/>)

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12

The End

# ...und wo finde ich noch mal was?

Das Buch wird verlegt von Books on Demand,  
Norderstedt, ISBN: 3-8334-5102-5

Alle Präsentationen,  
Videos, Broschüren,  
download links und  
Bücher finden Sie  
auf diesen homepages:

<http://shopfloor.de/evaluation/abschlussbericht.html>

The screenshot shows the homepage of the Department of Primary Education at the University of Bremen. The header includes the department name and the university logo. The main content area is divided into several sections: 'Arbeitsgebiet Grundschulpädagogik Prof. Dr. Ursula Carle', 'Lehre' (teaching resources), 'Forschung' (research projects), 'Archiv' (downloads), 'Literatur - Publikationen' (publications), 'Personen' (staff), and 'Nützliche Links' (useful links). The right sidebar contains 'Studiengang Primarstufe', 'Zentrum für Lehrerbildung', 'Aktuelle Informationen', 'Informationen zum Bachelor', and 'SA Fachbezogene Bildungswissenschaften'.

<http://www.grundschulpaedagogik.uni-bremen.de/>

The screenshot shows a web browser displaying the 'Abschlussbericht der Wissenschaftlichen Begleitung des Modellprojektes "Strukturkonzept Familienbildung in Bremen"'. The page features a large image of a child in a yellow jacket climbing a wooden fence. Below the image, there is a text block starting with 'Die Frage nach der Wirk-Lichkeit - manche sagen auch Kultur - von "Evaluation in der Sozialen Arbeit" bewegt uns, die AutorInnen seit zwei Jahren...'.

The book cover for 'Abwarten oder Rausgehen' by Ursula Carle and Heinz Metzen. The cover features a photograph of a child in a yellow jacket climbing a wooden fence. The text on the cover includes the authors' names, the title, and a subtitle: 'Familienförderung und Elternbildung vor dem anstehenden und (un-)gewollten Perspektivwechsel'. Below the image, there is a quote: 'Beeindruckendes von einem lehrreichen Außenseiter-Blick über einen sehr sehr hohen Zaun.' The logo 'Fit für Familie' is also visible.

The screenshot shows the homepage of the Bremen Family Education Center. The header includes the website name and the university logo. The main content area features a large image of a child climbing a fence, similar to the one in the other screenshots. Below the image, there is a text block starting with 'Der Abschlussbericht zum bremischen Modellprojekt "Strukturkonzept Familienbildung"'. The right sidebar contains 'Aktuelles', 'Modelle/Lecture', 'Veranstaltungen', 'Lehrbücher', 'Materialien', 'Home', 'Kontakt', and 'Impressum'.

<http://www.familienbildung.uni-bremen.de/>

E&C Zielgruppenkonferenz: Koproduktion in sozialen Brennpunkten. Leipzig 2006.05.11-12